

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

83 (24.3.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787873)

Der Konflikt mit Braunschweig

25 nationalsozialistische Zeitungen verboten oder beschlagnahmt

Dr. H. Berlin, 24. März.

(Kernpredigten unter Berliner Schriftleitung)

Der drohende Konflikt zwischen Braunschweig und dem Reich ist, soweit sich heute übersehen läßt, vermieden worden. Der braunschweigische Innenminister Klages hat auf Verweisung des Reichsinnenministeriums, die Zusage der Hitler-Jugend wegen des Oster-Burgfriedens nicht stattfinden zu lassen, mitgeteilt, daß er zwar persönlich die geplante Versammlung für nicht öffentlich hält, gegen die Anweisung des Reichsinnenministeriums aber natürlich nichts machen könne. Dieses das Reichsinnenministerium bei seiner Ansicht, so werde er die Versammlung nicht zulassen können. Es bestünde jedoch die Möglichkeit, ein Treffen der Hitler-Jugend in einer gleichartigen Form als geschlossene Kundgebung zu veranstalten. Vorher hätte Klages das Reichsinnenministerium um eine präzise Auslegung darüber gebeten, was eine geschlossene und was eine öffentliche Versammlung sei. Das Reichsinnenministerium hat sich außerstande erklärt, eine solche präzise Auslegung zu geben, das wäre bei der Verschiedenheit der Verfassungen nicht möglich. Der Reichsinnenminister aber, so wurde erklärt, sehe auf alle Fälle die für Ostern vorgesehene Tagung der Hitler-Jugend als eine öffentliche Versammlung an.

Angewiesen ist auf Grund des Oster-Burgfriedens die Wahlbewegung für den zweiten Wahlgang so gut wie stillgelegt. Politische Versammlungen sind verboten, Flugblätter dürfen nicht verbreitet werden, und auch die Hauptpropaganda ist faktisch unmöglich gemacht: aus einem Telegramm Hitlers an Reichsinnenminister Goerner geht hervor, daß in den letzten Tagen nicht weniger als 25 nationalsozialistische Zeitungen verboten oder beschlagnahmt wurden. Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wird am heutigen Donnerstag in öffentlicher

Sitzung über den Antrag verhandelt werden, eine einstweilige Verfügung gegen Preußen zu erlassen wegen der politischen Beschlagnahme von Material der NSDAP. Die NSDAP hatte beim Staatsgerichtshof eine weitere Klage wegen des Verbots erhoben, Hitler als Reichspräsidentenwahlkandidaten im Rundfunk sprechen zu lassen.

Die Hamburger Bürgererschaft aufgelöst

Hamburg, 24. März.

Erst nach Mitternacht nahm die Hamburger Bürgererschaft die entscheidende Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung der Bürgererschaft vor. Der Antrag wurde von allen anwesenden Abgeordneten einstimmig angenommen. Ein anderer nationalsozialistischer Antrag, den Termin für die Neuwahlen auf den 10. Mai festzusetzen, konnte nicht zur Abstimmung gebracht werden, da Sozialdemokraten und Demokraten kurz vor der Abstimmung über diesen Antrag den Saal verlassen hatten, und so keine Zweidrittelmehrheit erzielt werden konnte. Die Neuwahl der Bürgererschaft wird, wie in der Verfassung vorgesehen, vom Senat bestimmt werden. Sie dürfte am 24. April erfolgen.

In der vorausgegangenen Aussprache wandte sich der demokratische Gegner des Nationalsozialismus, die Sozialdemokraten hätten in den ganzen Jahren der Zusammenarbeit über die Parteibrücke hinweggesehen und den sachlichen Notwendigkeiten des Staates immer Rechnung getragen. Für die sog. technische Fraktion, die Gruppe der Zentrumsabgeordneten, der Wirtschaftspartei und der Christlich-Sozialen, sprach der Zentrumsabgeordnete Bayerisch und der Christlich-Soziale Claus. Bayerisch wünschte als Ergebnis des Wahlschlusses ein Staatswesen, frei von Klassen- und Kulturkampf. Claus stellte fest, daß die Bürgererschaft im letzten halben Jahr politischen Selbstmord begangen habe.

„Graf Zeppelin“ am Ziel

Bernabuco, 23. März.

„Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch um 20 Uhr in Bernabuco gelandet.

Das Luftschiff wurde bei seiner Ankunft über Bernabuco von Tausenden von Zuschauern begeistert begrüßt. Es flog über der Stadt eine Schleife und bereitete dann die Landung vor. Um 6 Uhr nachmittags trafen, etwa 20.50 Uhr MEZ, 30 bis 40 Schiffe ein. Die Reise ist programmmäßig ohne Zwischenfälle verlaufen.

Trebranus' Londoner Aufenthalt

Goethefeier der deutschen Kolonie

London, 23. März.

Reichsminister Trebranus war am Mittwoch Gast des Unterstaatssekretärs im Foreign Office Basilfrank. An dem Essen, das einen rein privaten Charakter trug, nahmen u. a. der Außenminister Sir John Simon, der Unterstaatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare und der deutsche Gesandtsrat Graf Bernstorff teil.

Am Nachmittag folgte Trebranus der Verkehrsstelle der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft einen Besuch ab. Am Abend war er Gast bei der Goethefeier, die von der deutschen Kolonie in London abgehalten wurde. Den Mittelpunkt der Gedächtnisfeier bildete ein Vortrag von Professor Huebner. Im Namen der deutschen Regierung hielt Graf Bernstorff eine Ansprache.

Der neue Reichshaushaltsplan

Berlin, 23. März.

Der Reichshaushaltsplan für 1932, dessen Aufstellung vor dem Abschluß steht, wird, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, in Einnahmen und Ausgaben mit etwa 8,5 Milliarden Reichsmark ausfallen. Er wird also um etwa 800 Millionen Reichsmark niedriger liegen als der Haushaltsplan für 1931.

EGG-Rufe vor 3000 Jahren

Der Auszug der Kinder Israel im Spiegel der neuesten Ausgrabungsergebnisse

Zell el Amarna (Wegypien), Mitte März.

Die letzten Ergebnisse der Ausgrabungen in Wegypien, verschiedenen Städten Palästinas und im Irak, dem alten Babylonien, an denen u. a. auch deutsche Gelehrte hervorragend beteiligt sind, enthalten höchst beachtenswerte Funde, die einen wichtigen Aufschluß über die ägyptische Geschichte, nämlich den Auszug der Kinder Israel aus Wegypien, ihr 40-jähriges Umherirren und ihren schließlichen Einzug in das Gelobte Land, zu bezeugen und zu ergänzen geeignet sind.

Die wichtigste Entdeckung ist in Zell el Amarna selbst gemacht worden. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Briefen, auf Tonplatten niedergeschrieben. Die Entzifferung dieser Hieroglyphen hat die Geschichtsforschung für die Zeit um 1500 v. Chr. sehr wesentlich bereichert. Die Briefe enthalten dringende Bittgesuche von ägyptischen Statthaltern aus zahlreichen abgelegenen, von breiten Wäldern umgebenen Städten dieses jenseits des Jordans. Es ist die Rede von einem gewaltigen fremden Heer, und der Pharao wird aufgefordert, sofort Truppen zur Vertreibung seiner Städte zu schicken. Die antragenden Heere werden „Habirus“ genannt. Zwei andere, viel gleichzeitiger in Jericho und Babylonien gemachte Funde lassen es bei einem Vergleich der Daten als unabweisbar erkennen, daß diese Habirus mit den Sardanien, den aus Wegypien ausgezogenen Israeliten, identisch waren.

Die Ausgrabungen in Babylonien haben Schriften zutage gefördert, in denen häufig von den Sardanien die Rede ist. Zum Professor Langdon von der Oxford-Universität, der die dortigen Ausgrabungen leitet, ist es gelungen, definitiv festzustellen, daß damit die Israeliten gemeint sind. Von besonderer Bedeutung ist die bei dieser Gelegenheit gemachte Feststellung, daß es außer den ägyptischen Israeliten noch andere Stämme in den Gebieten zwischen Babylonien und Wegypien gab, eine Tatsache, die schon früher vermutet wurde und deren Nachweis manche ältere hebräischen Zweifel an der Abkömmlichkeit des Habirus zerstreut.

Noch wichtiger als die Funde in Babylonien sind die in Jericho. Hier wurden zahlreiche Toninschriften entdeckt, aus denen sich ergibt, daß die Stadt im Jahre 1400 v. Chr. von einem fremden Heer eingenommen und geplündert wurde. Das

ist eine Feststellung, die an historischer Tragweite gar nicht übertrifft werden kann. Denn sie bestätigt wortwörtlich den Bericht der Bibel von einem 40-jährigen Umherirren der Israeliten nach dem Verlassen Wegypiens. Man weiß, daß der Pharao Amenhotep II im Jahre 1447 v. Chr. den Thron bestiegen hat, und daß seiner Thronbesteigung unmittelbar der Auszug der Israeliten folgte. Er genau 40 Jahre später wurde Jericho von einem fremden Heer erobert. Und es bezeugen keinerlei Anhaltspunkte für die Annahme, daß etwa in der fraglichen Zeit noch eine andere kriegerische Invasion in Palästina stattgefunden hätte. Es kann sich bei dem fremden Heer also nur um die Israeliten gehandelt haben.

Die weitere Suche der Archäologen in Jericho konzentriert sich nun ganz auf einen bestimmten Punkt. Man hofft, im Laufe der Ausgrabungsarbeiten die Ruinen des Pharao auf das Allgegenwärtige seines Statthalters, das bei den Ausgrabungen in Zell el Amarna entdeckt worden ist, zu finden. Damit würden alle die Überlegungen, deren Richtigkeit allerdings heute schon nicht mehr zweifelhaft ist, noch einmal überzeugend bestätigt werden.

Großer Erfolg der Funkstelle Norddeich

Telephongespräch um den halben Erdball

Norddeich, 23. März.

Zu einem überraschenden Erfolg führten die Versuche der Hauptfunkstelle Norddeich auf dem Gebiet der drahtlosen Telephonie. Es gelang, zunächst eine Verbindung mit dem am westlichen Ausgange des Kanals befindlichen Lohsbüchsen, „Europa“ über Norddeich mit Wauen, wo wiederum die Verbindung erreicht wurde, nach Bangkok, so daß sich das Gespräch über den halben Erdball hinweg. Im Norddeich, „Europa“ sprach ein Offizier mit einem Chinesen in Bangkok eine volle Stunde lang. Das teils englisch, teils deutsch geführte Gespräch war außerordentlich klar verständlich. Der gestrige Versuch ist als außerordentlicher Erfolg der deutschen Versuche auf dem Gebiet der Funktelephonie anzusehen.

Glossen zur Kulturgeschichte

Klaus Heim darf nicht landbieten

Aus Kreisen, die Klaus Heim nabesehen, wird mitgeteilt, daß die Nicht-Fernreise Heim zu einer Kandidatur zu bringen, nicht mit dem Willen des Bauernführers übereinstimmt. Es würde überhaupt auf eine derartige Kandidatur nicht gedacht, die auch aus bürgerrechtlichen Gründen unmöglich ist. Über Klaus Heim veröffentlicht die deutsche nationale Fraktion des Reichstages Landtags folgende Zeilen: Der Bauernführer Klaus Heim aus Schleswig-Holstein ist wegen der seinerzeit beantragten Sprengstoffpatente zu einer siebenjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Es hat sich bei diesen Umständen, versuchen darum gehandelt, daß ein freier Bauer, dessen Familie auf seinem Hof über 500 Jahre anständig gewesen ist, mit einem an sich nicht zu billigen Mittel die Öffentlichkeit auf die Not des Bauernstandes lenken wollte. Nicht Menschenleben sollten vernichtet werden, kein nennenswerter Schaden sollte angerichtet werden, sondern die Bomben sollten nur die Mitmenschen aufmerken machen, daß das heutige Steuerregime dem Landwirt das Leben auf eigener Scholle fast unmöglich macht. Vor dem Gesetz hat sich Klaus Heim durch seine Verzeihungsnote strafbar gemacht, moralisch ist dieser Mann kein Verbrecher. Trotzdem sind alle Verurteilungen gefallen, bei der heutigen preussischen Regierung wurde für diesen Mann zu erwirken. Kurz vor dem Auslaufen der Fristen des Reichstages Landtags legte der Landtag gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der äußersten Linken ein Gnadengesuch ein. Wenn diese Ablehnung auch formell endgültig war, der 24. April wird eine andere Zusammenkunft des Landtags ergeben und wird einem deutschen Mann, wenn die Wähler sich auf ihre nationale Aufgabe besinnen, wieder die Freiheit geben, die ihm heute noch durch Parteien verweigert wird, denen die Rede an einem nationalen Menschen scheinbar eine Freude bedeutet.

*

„Jugendweihe“ im Zeichen des Burgfriedens

Jährlich zu Ostern sind unsere Sozialisten über alle Dächer betriebsam, um ihre „Jugendweihe“ zu organisieren, mit denen sie, als „Graf“, für die Konfirmation und Kommunion, ihren Jugendlichen die Reise fürs Leben zu sprechen. Freilich weiß man schon längst, daß es sich dabei im Grunde um eine Keisererklärung für die eigentliche sozialistische Parteiarbeit handelt. Von langer Hand werden diese merkwürdigen Feiern vorbereitet, von den Sozialdemokraten sowohl wie von den Kommunisten, und das ist auch in diesem Jahre wieder der Fall. Unter der Devise „Religion ist Opium für das Volk“ sammelte zum Beispiel die kommunistische Partei Berlin-Neukölln am Sonntag Palmarm, Jugendlichen in einem Saale und hämmerte ihnen ein, daß sie sich für alle Zeit von aller Religion fernhalten müßten; und dabei wurden dann die üblichen Schwabungen gegenüber den Konfessionen laut. Was man darin nicht eine Provokation der christlichen Kreise des deutschen Volkes, die doch immerhin noch in der weit überwiegenden Mehrzahl sind, erblicken? Diese Frage muß umso mehr aufgeworfen werden, als wir eben seit dem Sonntag Palmarm im Zeichen des Oster-Burgfriedens leben. Die christlichen Kreise des deutschen Volkes müssen verlangen, daß die Handhaben dieses Burgfriedens auch angeordnet werden gegenüber Entgleisungen in dem von den Sozialisten geführten Kampfe. Es ist bedenklich, daß hierüber an amtlichen Stellen offenbar die Augen verschlossen werden. Denn die Ausfälle bei den Jugendweihen der Kommunisten und aus der Sozialdemokratie, z. B. in Berlin beschränkten sich nicht auf vorliegenden Bericht von Drogenzügen durchaus nicht auf das religiöse Gebiet, sondern trugen in vielen Fällen eine heftige Staatsfeindschaft zur Schau. So wurde bei einer Berliner Jugendfeier der NSD ein „Mord“ gefeiert, in dem es hieß: „Mord, die neue Rebellion und was es zum Tod, unsere Fahne ist rot, vorwärts zur neuen Welt!“ Und eine zu dieser Jugendweihe verfasste Schrift enthielt folgende Drohung an die Nichtsozialisten: „Es ist noch nicht aller Tage Abend, ihr seid die ersten, die am Laternenpfahl baumeln werden!“ Dieser Schrift war dann ein Aufnahmefähigkeit für die proletarische Freiheitsjugend beigegeben. Das bedeutet Verleumdung von Jugendlichen für den Bürgerkrieg! Und das im Zeichen des Oster-Burgfriedens?

*

Goethe bei unseren Nachbarn

Daß so viel Spannung erfüllt, in so viel weltanschauliche Gruppen aufgeteilte deutsche Volk findet sich in diesen Wochen einzig im Bewusstsein zu Goethe zusammen, dessen Vermächtnis eine der gewaltigsten Ausprägungen des deutschen Kulturgesetzes darstellt. In diesem Sinne ist Goethe, benutzt oder unbewußt bei uns Allgemeinbegriff, ja, die Ausrichtungen der Goethefeier Genialität gehen weit über unsere Grenzen hinaus und machen Goethe zu einem der Großen der Weltgeschichte. In solchen Reden ist das in der letzten Zeit von fast allen Kulturhöfen Europas und der anderen Kontinente kühnend anerkannt worden. Wirklich, uns Deutschen wird endlich wieder einmal die Genugung zuteil, daß ein Deutscher in aller Welt geehrt wird. Verzeihen wir das nicht nur als eine Tatsache von heute, sondern machen wir daraus eine Forderung an die Welt für morgen! Während nämlich jetzt Goethe bei allen Kulturnationen Tribut gezollt wird, erinnern wir uns, daß zu gleicher Zeit Millionen Auslandsdeutsche — die ihrer Sprache und volklichen Herkunft nach Deutsche und lediglich auf Grund von Formalen Staatsbürger fremder Mächte sind — als Minderheiten sich nicht in der Lage sehen, an Hand von deutschen Büchern, deutschem Unterricht und deutschen Feiern Einfluß bei ihrem Volksgenossen Goethe zu halten. Das gilt besonders von unseren Nachbarstaaten, die in diesen Monaten lediglich Goethe preisen, die aber weiterhin ihre engherzige Minderheitenpolitik gegenüber den Deutschen innerhalb ihrer Grenzen fortsetzen. Sagen wir also unseren Nachbarn, daß es nicht genügt, bereit Goethe zu loben, sondern daß es Konsequenz daraus den deutschen Minderheiten endlich ganz der Weg zu dem Deutschen Goethe geöffnet werden muß.

*

Deutsche Fleckmappe drucken

Zwei Tage lang hat Berlin im Zeichen der Werbung gestanden, als die Eigenverbände des Fleckmappeverwerbs dort tagten. Preisend mit viel schönen Reden sind diese Tage vergangen, und es steht bereits ganz danach an,

Diese Preise für Damenstrümpfe

sind nichts Außergewöhnliches, aber die Qualitäten, die Sie dafür bekommen, sind besonders gut.

Wäsche 1.75 1.25 95 3 | Seide m. Flor 1.90 1.50 1.25

Theodor Schütte / Spezialgeschäft für gute Wollwaren
Harenstr. 29, Fil. Bremer Str., Ecke Cloppenburg Str.



Praktische, wundervolle Modelle von auserlesenem Geschmack und dabei so preiswert
7.90, 8.50, 9.50, 10.50
11.50 und 12.50

Herrenschuhe
moderne Farben und Formen, Rahmenware, von 8.90—14.50

Schuhhaus Bilo, Lange Str. 27
früher Hess-Schuhhaus

Klavierunterricht

Anita Hlrichs

Mitgl. des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer Nadorster Str. 34 II

Weißnähturke!

Der neue Kursus beginnt Anfang April

Frau Käthe Barsikow
geprüfte Meisterin
Nadorster Straße 90 I

SALAMANDER

im Frühling!



Unsere neuen Modelle sind von erstklassigem Geschmack. Sie haben die bekannte Qualität und Patente aller „Salamander“ und sind besonders preiswürdig.
12.50
ALLEINVERKAUF

J. Jungblut

Dahlien

von Nieber haben guten Ruf. Knollen 50 3
solange der Vorrat reicht.
Blumen-Nieber, Lange Str. 61, Tel. 5088.

Viele Ausnahmepreise
Lampen-Bruckner, Bleicherstraße 5



In altbekannter Qualität

D. Sündermann
Lange Straße 65

Beste Einkaufszentrale
für Wiederverkäufer in Tabakwaren
Hermann Parat,
Tabak-Großhandlung,
Barenstraße 18, Cabanis-Baustraße

Fürs Osterei und nebenbei

fürs gute Zeugnis, für die Lehrzeit, für das Studium — immer erfreut ein guter Füllhalter — aber — aber — nur aus „Dem Haus der Füllhalter“

Papier-Onken

Langestr.-Ecke — Gegr. 1869

Am Ostermontag bleibt unser Büro geschlossen

Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg
Oldenburg, Staugraben 1

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit Herrn Dr. Ing. Hans Müller, Oldenburg, geben wir bekannt

Distriktskommissar
Friedrich Widdede u. Frau
Lilli Widdede geb. van Hoensherck

Kreuz a. d. Ostbahn
Grenzmark Posen-Westpreußen

In Kreuz am 27. März

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Widdede, Kreuz, zzt. Bremen, gebe ich bekannt

Dr. Ing. Hans Müller

Oldenburg i. Oldbg.
Ziegelhofstraße 127

In Oldenburg am 3. April

Oldenburger Landes-theater

Donnerstag, d. 24. März, 7½ bis 9¼ Uhr: B. 26 Goethefeier.
Freitag, 25. März, geschlossen.
Samstag, d. 26. März, 7½ bis 10 Uhr: Volksgemeinschaft, Grupp. V Str. 3501 bis 4375 einm., „Miesandro Strabell“.

Sonntag, den 27. März, 7½ bis 10¼ Uhr: Zum festlichen „Hoffmanns Erzählungen“ 81. Briefe, 50 3 bis 250 M.
Montag, 28. März, 9½ bis 11½ Uhr: „Charles Fante“.
Dienstag, 29. März, 7½ bis 10¼ Uhr: „Im weißen Rößl“.
Eintrittspreise 50 3 bis 150 M.

Autoruf 6677
4-Eiger-Spiel-Alarmklingel Kilometer 15 Pf.

Klavierlehrerin
ert. arbt. Unterricht, Preis Stunde 1 M., Margaretenstraße 28.

Familien-Nachrichten**Verlobungs-Anzeigen**

Ihre Verlobung geben bekannt
Ida Backhus
Wilhelm Wieting
Erfurt, 1. Oktober 1932

Bremer Stadttheater

Freitag, 25. März, geschlossen.
Samstag, d. 26. März, ab 7.30 Uhr: „Die Räuberliebe“.
Sonntag, den 27. März, ab 6 Uhr: „Barfili“.
Montag, 28. März, nachm. 3 Uhr: „Im weißen Rößl“ — Ab. 8 Uhr: „Die schöne Helena“.
Dienstag, den 29. März, ab 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Camout“.

In den Centralhallen, Süderstraße.
Sonntag, den 27. März, ab 8.15 Uhr: „Mein Leopold“.
Montag, den 28. März, ab 8.15 Uhr: „Mein Leopold“.
Dienstag, d. 29. März, ab 8.15 Uhr: „Mein Leopold“.



Trauringe
Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke
Harms
Schüttingstr. 11

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Bischoff
Franz Marken
Dierichs März 1932 Edewecht

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Anni Vogel
Emil Harms
Herte Kirchbatten
Ostern 1932 — Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Erna Reinsch
Theodor Bakenhus
Ostern 1932

Mariechen Loseke
Heinrich Cordes

Verlobte
Sage zzt. Brettorf Littel zzt. Sage
Kein Empfang

Martha Stoffers
Johann Emken

Verlobte
Etzhorn zzt. Altenhurf Ostern 1932 Gellen

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter **MARTHA** mit Herrn Landwirt **HERMANN HEGELER**, Gruppenbüren, geben wir hiermit bekannt

Joh. Müller und Frau
LEHMEN

Meine Verlobung mit Fräulein **MARTHA MÜLLER** beehre ich mich hiermit anzuzeigen

Hermann Hegeler
GRUPPENBÜREN

Die Verlobung unserer Tochter Ilse mit dem Studien-assessor Herrn Dr. Karl Gerke, Potsdam, geben wir hiermit bekannt

Gerhard Eiben u. Frau
Emma geb. Helmich

Oldenburg, Meinardusstr. 49

Ostern 1932
Das Brautpaar ist am 1. Ostertage anwesend

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Eiben beehre ich mich anzuzeigen

Dr. Karl Gerke

Potsdam

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Irma mit Herrn Adolf Wenz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Fr. Rumscheidt u. Frau
Johanne geb. Redenius

Oldenburg, Elsässer Str. 13, Ostern 1932, Empfang 1. Ostertag

Meine Verlobung mit Fräulein Irma Rumscheidt beehre ich mich anzuzeigen

Adolf Wenz

Bermählungs-Anzeigen**STATT JEDER ANZEIGE**

Hans Leonhards u. Frau Else
geb. Fleilitz

geben ihre heute morgen stattgefunden Eheschließung bekannt

BERLIN W 15
Joachimsthalerstr. 17 / Pension Violetta

Autoruf 2460

Neue Alarmklingel Kilometer 15 Pf.

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen an

H. Weyhe und Frau

Anna geb. Walljes
Nadorst, 20. März 1932
zzt. Evang. Krankenhaus

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 22. März 1932.

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser Schwager und Onkel

Diedrich Meiners
im 76. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige

Wwe. Mathilde Meiners
geb. Brinmann u. Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr, vom Evang. Krankenhaus aus statt. Kranzspenden erbeten zum Evang. Krankenhaus.

Altenhurf, den 23. März 1932.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor
im 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

W. Rogemann u. Familie.

Beerdigung am Dienstag, den 29. März, nachm. 3½ Uhr. Vorher Ansicht im Hause.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg i. O., 23. März 1932.
Heute, 2½ Uhr nachmittags, entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet, mein lieber, unser Mann, unser reformierender Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder, unser Schwager und Onkel,
Herr Kaufmann

H. W. Krapohl

nach einem arbeitsreichen, rastlos tätigen Leben im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Ida Krapohl
geb. Diekmann

nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. März, vormittags 10 Uhr, vom Evang. Hospital aus auf dem Friedhof. Das Beisetzung ist um 9 Uhr in der Friedhof.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freibleiben zu wollen.

Gestern ist unser lieber Mitarbeiter,

Herr Profurist

H. W. Krapohl

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlief.

Der Verstorbene hat fast fünfundfünfzig Jahre im Dienste unseres Hauses geleistet. Er konnte im Jahre 1927, von allen geehrt, sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Er hat unser Firma die weitaus längste Zeit seines Lebens seine ganze Kraft gewidmet.

Wir werden unseren treuen Mitarbeiter allezeit in dankbarer Erinnerung behalten.

J. G. Schrimper AG.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 23. d. M., der langjährige Profurist der Firma J. G. Schrimper AG.

Herr

H. W. Krapohl

Er war uns immer ein gerechter, wohlwollender Vorgesetzter. Er wird von uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Die Beileidenschaft der Firma
J. G. Schrimper AG.

Am 23. d. M. entschlief unser lieber Mitarbeiter

Herr

H. W. Krapohl

In den langen Jahren gemeinsamer Arbeit haben wir den Verstorbenen als einen freundlichen und gütigen Menschen kennen gelernt, und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angehörigen der Firmen
J. G. Schrimper AG.,
Old. Loritzrenwerk Wittemoor.

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters sprechen wir im Namen aller Angehörigen, insbesondere Herrn Pastor Meier für seine wohlwollenden Worte, sowie Schwester Helene und den lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen,

unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Wemmel, Neuenkrug.

Unterricht

In Klassen und einzeln bis Natur, Schülerheim. — Seit Jahresanfang vom Oberstudienrat angestellt. — Mitgl. des Reichsverbandes priv. Anstaltslehrer.

Stephan, Privatlehrer
Gottorfstraße 18. — Fernruf 2905.



1. Beilage

zu Nr. 83 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 24. März 1932

Karfreitag

Pilatus sendet seinen Bericht nach Rom

Rom, Knahe, her und mache Licht
und schreibe Caesar den Bericht.
Ich selber bin zu mitleidig, sonst
hätte ich ihn aufgehängt.
Es war, was Rom mir glauben mag,
ein harter und verwirrter Tag.
Doch mußte ich Rom, wie immerdar,
auch heute schätzen vor Caesar.

Man fragt in Rom wohl ohnedies,
weshalb ich Barrabas entließ,
den fähigen Spitzli, dessen Lob
mir ein Briefel vom Dom gebrach.
Dafür, daß ich ihm Freiheit gab,
bricht Caesar sicher mit den Göttern.
So schreibe, daß mir Rom nicht droht:
Die Bürger haben es gewollt!

Der sanfte Jesus tut mir leid,
denn ich hab' wiederholt Weisheit,
daß mir, obwohl er uns befreit,
an seinem Tode gar nichts liegt.
Doch nachdachte ich: Schreibe es hin:
Unbegreifbar war des Hohen Sinns,
daß ich mußte Barrabas befreien,
und Jesus mußte Opfer sein!

Und schreibe, daß Jerusalem
jetzt wieder still ist, wie vormals.
Und was noch mürrt in Wort und Tat,
ist nur der Wahn der alten Stadt.
Der Tag war schwer und grau und lang.
Jetzt will ich Wein und Zimbelklang!
Ich weiß, daß schon nach kurzer Frist
die Menschheit Jesus Tod vergißt.

Uebersetzung eines alten englischen Gedichtes von M. A.

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 24. März 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Zum 24. Male „Im weißen Rößl“

Der sensationelle Opernserfolg dieser Spielzeit, Ralph Benatzky's großartiges Musiktheater „Im weißen Rößl“ kann am Montag, dem 20. März, den zweiten Opernserfolg, abends 7.15 Uhr, bereits zum 24. Male in Szene gehen. Immer wieder sind die Aufführungen dieser Operette rekordversteigert. Die Vorstellung am Montag ist eine Rekordvorstellung zu Einzelpreis von 50 Pf. bis 1.50 RM.

Heute, Donnerstag, findet die erste Wiederholung der Goethefeier statt.

Gruppe V der Rotgemeinschaft erhält am Sonnabend, dem 26. März, abends 7.45 Uhr, „Alessandro Stradella“.

„Koffmanns Erzählungen“, Offenbachs beliebte phantastische Oper, der große Opernserfolg dieser Spielzeit, geht am Donnerstag, dem 27. März, abends 7.15 Uhr, bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM zum letzten Male in Szene.

„Harleys Tante“, der allbeliebte Schwan von Brandon Thomas, hat auch in der Neujahrsfeier in Oldenburg wieder seine alte Durchschlagskraft bewiesen, die das Haus immer zu den größten Zuschauern füllt. Die nächste Wiederholung ist am Montag, dem 28. März, mittags 3.30 Uhr, bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM.

Passionsmusik

Die Aufführung der Passionsmusik in der Lambertikirche beginnt morgen am Karfreitag um 8 Uhr; Ende gegen 9.30 Uhr. Die Kirche wird um 7.40 Uhr geöffnet. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nummerierte Karten zu haben sind 7 Uhr in Sprengers Musikalienhandlung in den Seitenfluren der Kirche nur unnummerierte Karten ausgegeben. Es wird dringend gebeten, die auf den Programmen unten angegebenen Eingänge zu benutzen. Die Werke, aus denen die Passionsmusik besteht, kommen alle in Oldenburg zum erstenmal zur Aufführung. Mitwirkende sind: Sopran: Lisa Wille; Alt: Henriette Lehne, Selbstig; Tenor: Hartwig Kemper, Hamburg; Baß: Paul Lohmann, Berlin, der in der Berliner Presse in den letzten Tagen als „eine der wenigen ganz großen Persönlichkeiten unter den Sängern unserer Zeit“ bezeichnet wird, und der durch sein Auftreten hier auch dem Oldenburg Publikum als groß gefeierter Meistersänger bekanntgeworden ist. Die Chöre singt der Bach-Verein und Lambertikirchenchor, der Orchesterbegleitung spielt das Landesorchester; an der Orgel wirkt Helene Heile mit. Der Text ist in den Programmen vollständig enthalten.

Osterfür an Dobbendiel

Nu is dat doch noch wedder dull in 'Gang kam'. Junged, wat dor nu arbeit' ward disse Dage, dat soft münig Drücked, wat dor nu jad' aber nix, is ja för de annen Vli, in waten, doch dat best, wat et givt: de annen en Freud in waten, denn tauft di jüms of freu'n. Wenn all Vli so denken de'n, denn segg dat faken anners ut an döl Easter; aber de Jungs dor bi dat Osterfür, wat je dor upbood, de denst lo, wißt nu socht so denken; de ene seggt den annern, in denn geist dat,

Wieder Zwangsversteigerung von gepfändeten Schinten

Eine Zwangsversteigerung von Schinten und Speck wurde Mittwochmorgen wieder im Auktionslokal des Amtes Oldenburg abgehalten, zu der sich, wie das erste Mal, zahlreiche Landleute eingefunden hatten, die der Versteigerung bereitwilligste mit innerer Erregung folgten. Sie nahen aber einen ruhigen Verlauf, und es wurde alles verkauft. Anfangs war das Auktionslokal überfüllt, auch auf der Straße hielten sich viele Personen auf. Gegen 10 Uhr verließ die Menge das Lokal, und es wurde alles verkauft. Anfangs war das Auktionslokal überfüllt, auch auf der Straße hielten sich viele Personen auf. Gegen 10 Uhr verließ die Menge das Lokal, und es wurde alles verkauft. Anfangs war das Auktionslokal überfüllt, auch auf der Straße hielten sich viele Personen auf. Gegen 10 Uhr verließ die Menge das Lokal, und es wurde alles verkauft.

In einer zweiten Aufschrift heißt es: Die Ware stammte aus Pfändungen, die wegen rückständiger Steuern bei Landwirten in der Gegend von Großem, Wierzen usw. durchgeführt worden sind. Wie zu erwarten war, hatte sich eine gewaltige Schar künftiger Personen eingefunden. Aber auch an die Hundert Landwirte aus dem Pfändungsgebiet waren wieder zur Stelle, um den Gang der Auktion zu kontrollieren. Der Auktionsbesitzer hat die Auktion so organisiert, daß jegliche Beeinträchtigung unmöglich war. Ein Aufbruch von Beamten der Ordnungspolizei war vom Amt über die Auktionsstraße bis zum Amtsgebäude postiert worden. Weitere Patrouillen beobachteten die sämtlichen Eingänge zum Amt und Amtsgericht und hatten gleichzeitig auch die angrenzenden Straßen zu beobachten. Personen, die sich im Verkaufsraum durch Bemerkungen beschuldigen ließen, wurden des Lokals verwiesen. Die beschuldigten Personen des Amtes und des Amtsgerichts wurden polizeilich geräumt. Auf den Straßen wurden Annehmungen nicht geduldet. Bei Zerstörung der Menge kam es mehrmals zu unbedeutenden Zwischenfällen. Die Beamten nahmen in 17 Fällen Zwangsgewaltungen vor, die teils im Gefängnisgebäude gegenüber dem Amt, teils auf der Schloßwache durchgeführt wurden. Nach Beendigung der Zwangsversteigerung wurden die Versteigerungswerte wieder auf freien Fuß gesetzt. Für Schinten wurden 65 bis 75 Pfennig, für Speck 40 bis 45 Pfennig das Pfund erzielt.

Zu der Notiz vom 22. März in den „Nachrichten“, daß „alle Gepfändeten nicht um Auktionsgeld hätten und keine Ratenzahlung angeboten hätten“, wird uns mitgeteilt, daß Landwirt H. in Wurmsfeld sofort vor der Pfändung an den Beamten und nach der Pfändung bei der Amtsstelle in Oldenburg 10 RM bezahlt und vom Mischgeld weitere Abschlagszahlungen in Aussicht gestellt hat. Das hat H. auch sofort dem Ministerium mitgeteilt, als trotz dieser Abzahlung noch 3 Seiten Speck und 3 Schinten abgeholt wurden. Auf diese erste Eingabe hat H. keine Antwort erhalten. Von seinen Waren wurde auf der Versteigerung ein Schinken von 1.58 Kilogramm für 21 RM, also unter 70 Proz. des Wertes, als erstes Stück verkauft, eine Seite Speck von 24 Pfund sollte

um denn steht dat! So mutt dat wesen! Timmermann Husmann seit de Jungs wedder een dätigen Widdelpol herfaken — de is so lang, de redt wedder 'n ganz Ein dwer den Strüderbüden weg. Dor sind all allerlei Strüker um Spridels, aber dor kann noch 'n Barg tostan'. In de letzte Tid is dor noch allerlei van de biden knippels to Vrennholt wegahst, dat is nu ut. Denn is dat so of noch enoq, wat tohore funnt, dat is nu bannig Oeffert wer'n! Dor schaf Osterföndag wot wedder 'n Barg Minschen tofaten.

Pachtpreisrichtlinien

Von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer wird uns mitgeteilt: Der in der letzten Vollerversammlung der Landwirtschaftskammer neugewählte Sonderausschuß für Pachtwesen trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach mehrstündiger eingehender Beratung über die Festlegung von Pachtpreisrichtlinien kam der Sonderausschuß zu der Ueberzeugung, daß der Friedenspachtpreis 1913/14 als Grundlage für die Pachtpreisrichtlinien gelten muß. Der Friedenspachtpreis könnte eventuell mit Hilfe des Einheitswertes 1928 gefunden werden. Ueber die Vorschläge wird man sich voraussichtlich in einer Sitzung, die am Dienstag nach Herrn Kattföden soll, einigen.

Eingabe herausgebende Richtlinien sollen nach Ansicht des Sonderausschusses vorläufig nur für das Wirtschaftsjahr 1931/32 gelten.

Beleuchtung der Fleischkonfiskate

während der Stilllegung der Fleischmehlfabrik

Auf Anfrage beim Stadtmagistrat erfahren wir, daß der Stadtmagistrat das Vergehen von Konfiskaten in der Umgebung der Fabrik nicht vornehmen lassen wird, da sich weder erwarten noch eine andere Regelung, die Konfiskate zu beschlagnahmen, gefunden hat. Es ist zu hoffen, daß diese Regelung sich so lange durchführen läßt, bis die Fleischmehlfabrik wieder in Betrieb genommen wird.

Goethefeier im Deutschen Republikanischen Lehrerbund

Am Montagabend fand sich im „Haus Niederbach“ die Oldenburg Landesgruppe des Deutschen Republikanischen Lehrerbundes zu einer Goethe-Gedenkstunde zusammen. Herr Frey begrüßte die Mitglieder und Gäste, wies vor Beginn des Vortrags auf den Kampf um Hindenburg hin und zeichnete kurz ein Bild dieses Mannes, in dessen Gestalt die besten Traditionen von Volkstum und Weisheit eine untrügliche Verbin-

für 10 RM verkauft werden, es wurden aber nur 9.50 RM geboten. H. hat am Sonntag, dem 20.3., diese Tatsache sofort dem Ministerium und der Amtsstelle mitgeteilt und Veranlassung gegen die Versteigerung seiner Lebensmittel ein-geleitet. Daraufhin erhielt H. am 21. März telefonisch Bescheid aus Oldenburg, daß er bei Zahlung der 30 RM seine Waren wiederbekommen würde. Die im Briefen von H. Vertreter beim Amt geführte Nachfrage, ob H. ein Stundungsgeld eingereicht habe, ergab die unläutliche Antwort, daß H. Sache vom Ministerium dem Amt gerade vorliegt, H. Sachen waren freigegeben. Der Vertreter H. erklärte sofort: „Warum man denn auf die erste Mitteilung an das Ministerium vor dem Verkauf nicht die Sachen freigegeben habe, warum erft auf die zweite Eingabe an das Ministerium, nach dem Mithingen des Verkaufs der Pfandstücke, H. beauftragt, daß er auch vorher schon direkt an das Amt ein Stundungsgeld eingereicht habe, ohne vom Amt Auskunft erhalten zu haben. Vorher war ihm gekündet. Die Darstellung von Seiten des Ministeriums trifft also praktisch absolut nicht zu! Eine telefonische Nachfrage von der Amtsstelle beim Ministerium ergab, daß von H. Waren ein Schinken wie folgt verkauft ist für 21 RM. Der Vertreter schneide die Zahlung ab, so daß sich die Regelung des Zahlungsdienstes für den einen Schinken vor, zahlte jetzt 30 RM von 150 RM ab unter der Bedingung, daß der eine von den zwei verbleibenden Schinken für 1 RM das Pfund übernommen würde, falls man diesen Schinken durch die Pfandhandlung auf dem Transporte als nicht geeignet befinde für Dauerverbrauch. Unter diesen Vorbehalten und Bedingungen wurde die Freigabe verfügt. H. wird vom Ministerium die Zahlung des Zinsrückfalls aus dem verbleibenden Schinken erwartet, da er entgegen der Beauftragung des Ministeriums zweimal je 10 RM Abzahlung geleistet und weitere Zahlungen dem Pfandbesitzer und der Amtsstelle in Aussicht gestellt hat. Für den nächsten Monat kam H. natürlich die Zahlung für den zwangsversteigerten Schinken auf die Abzahlungszustand in Anrechnung bringen. H. hat im Herbst auch einen Teil der Gesamtgebühren bezahlt.“

Schließlich erhalten wir noch folgende Aufschrift, die die Dinge vom Standpunkt des Staates beleuchtet: Die Lage des Preisaufsichters Oldenburg ist augenblicklich mehr als trübsal, und zu bedauern sind bei der Stimmung, die im Lande herrscht, die armen Steuerbeamten, die die Anweisung sehr erhalten haben, rückfälliger vorzugehen. Es bieten sich daher auf den Steuerbüros die allerunangenehmsten und bedenklichsten Vorfälle ab, und es ist wirklich dringend notwendig, den Steuerbeamten und allen, die mit der Einziehung von Steuerbeträgen in Verbindung stehen, und die nur ihre Pflicht erfüllen müssen, erhöhten persönlichen Schutz angedeihen zu lassen. Die Steuerbeamten darf nicht auf den Hauptpunkt herabfallen. Wir können durchaus verstehen, wenn es allgemeine Entrüstung hervorruft, daß man bei den Landwirten Lebensmittel pfändet, von denen die Familien das Jahr über leben sollen. Aber es ist auch Pflicht des Steuerzahlers, nach bestem Können seiner Steuerpflicht zu genügen. Der sorgsam gehütete Eigenbesitz geht verloren, wenn Anarchie im Lande herrscht.

dinge eingegangen sind, die eben Deutschen zu Ehrwürdig und Treue ihm gegenüber verpflichten. Sodann nahm Dr. Friedländer, Direktor Dr. Möbius das Wort zu einem von diesem Ernst und Verantwortungsgedanken getragenen Vortrag über „Goethe und die geistige Lage unserer Zeit“. Der Redner schilderte zunächst die geistige Lage der Gegenwart auf verschiedenen Gebieten. Er richtete das Hauptgewicht seiner Kritik darauf, daß das geistige Leben in der gesamten Lebensgestaltung verloren ist. In der heutigen Zeit nehmen das Geistesleben nicht mehr ernst. Ein Ueberblick über Goethes Werte zeigt, wie durch alle Lebensalter hindurch in ihnen das eine gemeinam ist: heiliger Ernst in der geistigen Erhellung der Begriffe: Ich — Mensch — Natur — Gott, in der Beherrschung ihrer geistigen Wirklichkeit. Eine Betrachtung der „Wanderjahre“ läßt das besonders deutlich erkennen. Dem heutigen Menschen mögen die Gestalten dieses Romans unverwundlich sein — aber es liegt nicht an ihnen und ihrem Geiste, sondern an uns. Die Welt der Erscheinungen hat alle unsere Kräfte an sich gebunden — die Welt der Wesenheiten ist uns verloren gegangen. Sie wiederfinden heißt Goethe als Führer neu entdecken. Goethe hat in einer weichenen Stunde unter besonderen Umständen zu Edermann gesagt, seine Werte könnten nicht populär werden: heute am wenigsten sollte man versuchen, sie populär zu machen. Jeder aber, der irgendeine zur Führung und Erziehung des Volkes herufen ist, müsse Goethe beschreiben nachweisen suchen in diesem Erkenntnis des Menschen wie des Größten. Goethes Geist, lebendig geworden im Geiste der Erzieher der Nation, herandrängend auch an die Probleme, die Goethe noch nicht gekannt, wird die Ueberwindung der geistigen Krise langsam vorbereiten. Keine Gruppe von Menschen, weder politische noch wissenschaftliche, darf es wagen, Goethe für sich allein zu beanspruchen zu wollen. Zugleich ist es aber auch wichtiger, beweist nur die Ziele der geistigen Bepflanzung und weist auf die Aufgabe, unter allen Umständen die Einheit im Geistesleben wiederzufinden. Dann ist Goethe wiederzugewinnen. Der Führer ist da; man muß hoffen, daß sich die wieder zu ihm finden, die seine Führung suchen und ihrer würdig sind. Die Veranlassung dankte ergriffen und herzlich für die Zeichnung dieses ganz persönlich gefassten und erhellenden Bildes von Goethe, das nicht dazu verstanden kann, sich seines Wertes zu freuen, sondern es als immerwährende Aufgabe in sich zu fühlen.

* Die erste theologische Prüfung (Textamen) bestanden stud. theol. H. v. N., Theologienlehrer; stud. theol. C. E. F. S., Rüstingen; und stud. theol. Sch. W. H. v. N., genannt Georg Janßen in Aurich.

* Kommerzienrat Direktor Weisbach von der Oldenburg Versicherungs-Gesellschaft verstarb am 23. März sein 70. Lebensjahr und scheidet mit Ende des Monats das 30jährige Tätigkeit aus seinem Amt, um in den Ruhestand zu treten. Vor seiner Wahl zum Direktor der Oldenburg Versicherungs-Gesellschaft war er 18 Jahre hindurch im Innen- und Außendienst beim ehemaligen „Deutschen Böhm“ in verschiedenen Bezirken (in Berlin, Königsberg, Stettin)

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Unter
Vorkriegspreisen!

Zeichnungen an der Landwirtschaftsschule unter der bewährten Leitung seines Direktors die alten geblieben sind wie in den Jahren vorher, so daß man mit großer Hoffnung in das 25. Schuljahr eintreten kann.

Das Land der Friesen und seine Geschichte

Seit der Einrichtung der Friesenlage (1925) ist die Anteilnahme weiterer Kreise an der Erforschung der friesischen Vorgeschichte zweifellos gewachsen. Infolgedessen konnten in den letzten Jahren mehrere einschlägige Werke geschichtlichen, volks- und erdgeschichtlichen Inhalts erscheinen. Eine Verbindung der verschiedenen Forschungsergebnisse, durch eigene Studien ergänzt, erstrebt Pastor Boedden-Silkenfeld in seinem Werk „Das Land der Friesen und seine Geschichte“, das von der Schulgesellsch. Verlagsbuchhandlung (Hud. Schwart) in Oldenburg Jochen herausgebracht ist.

Der Verfasser hat sich als begeisterter Verfechter der Heimatgeschichte einen großen Leserkreis mit seinen „Wanderfahrten durchs Frieslandland“ erworben, zu denen er durch Th. Fontanes Märkische Wanderungen mächtig angeregt wurde. Seine glückliche Kombinationsgabe, seine knappe, gerade Darstellungsweise, die sich von dem Stil mancher Jungfriesen vorzüglich abhebt, hat Boedden auch in seinem neuen Buche bewiesen und wird damit wieder manche Freunde für die Geschichte gewinnen.

Der Titel des neuen Werkes verspricht allerdings mehr, als es in Wirklichkeit hält. Wanderungen durch das Land der Friesen hieße es richtiger, zumal es sich in weiten Strecken an das oben genannte Buch des Verfassers anlehnt. Freilich erscheint es in der neuen Form besser durchgeleitet und überhaupt mehr ausgeglichen. Gegenüber dem Erstlingsbuche ist es stellenweise gekürzt, aber dafür entschädigen drei neue Kapitel über das holländische Friesland zwischen Juistersee und Ems unter der Überschrift: Westergo, Otergo, Groningen und die Umlande, nebst einem Abschnitt über den Ursprung der Friesen. Ferner hat hinzugekommen fünf Kapitel über das Land Wurfsen, Eiderstedt, Nordfriesland samt den vorgelagerten Inseln und Halligen nebst Helgoland. Die Abschnitte über Friesland zwischen Weser und Ems sind ebenfalls nach Landschaften gegliedert.

Es ist ein großer Vorzug des Buches, daß Boedden die Stätten, von denen er schreibt, aus eigener Anschauung kennt und dadurch eine persönliche Note in die Darstellung bringt. Alle Straßen- und Dörfer, Kirchen und andere Bauwerke haben seine besondere Vorliebe gefunden; bei ihrem Anblick wurden ihm historische Bilder lebendig. Auch die Ortsnamen regten seinen geschichtlichen Spürsinn stark an, und so gelangen ihm aufschlußreiche Nachweise über Lebensbedingungen unserer Vorfahren. Es liegt im Charakter der Wanderungen, daß man keine geschlossenen Darstellungen größerer Perioden oder hervorragender Persönlichkeiten erwarten darf. Von Graf Eduard v. B. wird je nach dem lokalen Interesse bald hier, bald dort gesprochen.

Es ist hier nicht der Ort zu wissenschaftlichen Streitfragen, zu denen das Buch sicherlich Anreiz geben wird. Das wissenschaftliche Mitgefühl am Schluß des Buches zeigt die Bescheidenheit des Verfassers, läßt aber manche Lücken empfinden. Wenn er z. B. von den Vorfahren unseres verdienten Geologen H. Schütte spricht, dessen Schriften jedoch im Literaturverzeichnis nicht auflistet, so kann man sich mit dieser Vergeßlichkeit nicht befremden. Solcher Beispiele ließen sich noch mehr anführen.

Der Verlag hat dem Buche eine solide Ausstattung gegeben; der kräftige Leinenband ist geschmückt mit dem Wilsbe des unvollendeten Kirchturmes Obbehohe zu Reewarden. Neun Bilder, vorwiegend typische Bauten, sowie sechs lehrreiche Karten ergänzen den Text in geeigneter Weise. Zur Einführung in die Geschichte der Niederländischen Land kann das Buch auch schon der reiferen Jugend empfohlen werden.

Dr. Hermann Lübbig

Wollen Sie umziehen?

so wenden Sie sich vertrauensvoll an die bekannte, solide Transportfirma

A. Wollering Wwe.

Inh. W. Kornemann — Rosenstraße 48

Stadt- und Ferntransporte • Wohnungsvermittlung

Fordern Sie unverbindliches Angebot
Tel. 2924 und 2925

Transport

Alle erstklassigen Spezialgesellschaften mit großen Garantiemitteln können mit geeigneten Vermittlungsmitteln bis Agenturen im Binnenlande in Selbstüberwindung zu kommen und erzielte ausgiebige Verbesserungen unter B. M. 273 an H. H. Haaftenstein & Wogler, Berlin W. 35.

Betersfehn

Am 2. Oftertage:

Abtanz-Ball

Anfang 8 Uhr.
Anschließend Ball für Erwachsene.
Eintritt 30 Pf.
Hierzu laden freundlichst ein
Edith, Wippen. Schmaltebe.

Oberlether Krug

Junggesellenklub „Freie Jungs“

Am 2. Oftertage Großer

BALL

Wozu freundlichst einladen
Der Vorstand H. Dobn

Burwinkel

Am 1. Oftertage:

Groß-Ofterfeuer m. Feuerwerk

Herr Bergmann aus Oldenburg hält die Feuerrede. — Nachdem findet ein Komers statt. — Hierzu laden freundlichst ein
Wally Grotte.

Parkhaus Rastede

An beiden Oftertagen — Festessen — Gedeck 2.-RM.

1. Festtag
Königsuppe
Kinderfilet mit Rahmtunke
und jung. Gemüse umlegt
Salat
Creme-Speise m. Waffeln
oder Brot und Käse

An beiden Tagen Konzert
Ab 20 Uhr: Abbrennen eines Ofterfeuers
ff. Kaffee, Kuchen aus eigener Konditorei
zu Ladenpreisen — Preisabbau

MONCHMEYER

Hundsmühler Krug

Inhaber: H. WOEBKEN

Am 2. Ofterdag

Unterhaltungs- u. Werbeabend

Tanz — Ueberraschungen — Welfentombola
Anfang 5 Uhr

Sportverein Eversten DT.

Kleiderfrank

büßig zu verkaufen.
Kunstdr. 32, 301.

Herr. u. D. Stadrad.
Zu verk. gel. Büßig zu
biff. Zeughausstr. 75.

Zu verkaufen ein
junges Schaf
zum Schlachten
H. Gropmann Wwe.
Klein-Scharrel.

Zu verk. glährige
tragende Stute
(Küstenbrämte),
fromm und süßlich.
Reich. Zucht.
Reichenhof.

Generalversammlung des Hausbesitzervereins

Die Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, tagte Mittwochsabend im Saale der Handwerkskammer. Zu Beginn hielt Materialverwalter Fröhlich einen Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema:

Die Erhaltung und Pflege des Hausgrundstücks!

In freilich Ausführungen, welche den erfahrenen Praktiker zeigten, wies Redner darauf hin, daß die Holzteile unserer Häuser in den letzten Jahren so gelitten haben, daß einem das Herz wehe tut. Mit jedem Jahre nimmt die Zerstörung naturgemäß weiter zu, wenn die Holzteile außen und innen nicht bald einen Anstrich bekommen, und andere Bauteile müssen in Anspruch genommen werden. Jeder Hausbesitzer sollte daher von einem richtigen Fachmann Rat einholen, die Materialarbeiten einholen. Er wird erstaunt sein, wie billig jetzt gearbeitet wird. Wer nicht alle Arbeiten ausführen kann, sollte mit einem Teil beginnen. Wie bei dem Maler im Grunde, sonst geht dein Haus zugrunde! (Beifall)

Dann erhaltete der Vorsitzende, Reichsanwalt Dr. Schauenburg, in bekannter großzügiger Weise den Jahresbericht, der zeigt, daß der Verein für seine Mitglieder eine sehr rege Tätigkeit einbrachte. Die Geschäftsstelle, die der Geschäftsführer Wüßmann mit großem Geschick verwaltet, wurde außerordentlich stark in Anspruch genommen. Die Jahre 1929 wurden 1927 gekürzt. In umfassender Weise nimmt der Vorsitzende Stellung zu allen Fragen und Verordnungen, die im Laufe des letzten Jahres für den Hausbesitzer erlassen sind. Er legt dar, wie der Verein befreit gewesen ist, die Interessen der Hausbesitzer zu wahren. Auf dem Gebiet des Miet- und Wohnungsrechtes ist ein weiterer Ab-

bau der Zwangsversteigerung erfolgt, und ein erneuter Versuch, nicht bloß die Versteigerung, sondern auch die Hypothekentilgung, Finanzminister Dr. Wüllers erklärte dem Vorsitzenden, daß die erste Rate der Hauszinssteuer in drei gleichen Monatsbeträgen entrichtet werden könnte, und daß auch vom Staat Erlass- und Ermäßigungsanträge bei leerstehenden Wohnungen ausnahmsweise gewährt werden sollten, falls die der Staat für den Staatsanteil der Hauszinssteuer in geeigneten Fällen Erlass statt Zahlung gegen Eintragung einer Hypothek bewilligen würde. (Beifall)

Der Kassenbericht des Kassenführers Regierungsoberinspektors Engelsen, der sein Amt schon 25 Jahre mit großer Treue verwaltet, ergab, daß die Kassenverhältnisse sehr zufriedenstellend sind. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, Regierungsoberinspektoren Engelsen, Direktor Koble und Delegeten Knäppel, wurden einstimmig wiedergewählt.

Bei dem Punkt „Verschiedenes“ fragt Rentner Duffe an, ob es sich empfiehlt, die Hauszinssteuer abzulösen. Präsident der Handelskammer Soher erteilt erwidert, daß damit zusammenhängende Fragen, und kommt zu dem Ergebnis, daß sich eine Ablösung empfehlen würde. — Der Vorsitzende ergänzt diese Ausführungen, indem er einen Vorschlag über die Entschädigung für die Ablösung gibt. — Vorstand Dr. G. weist darauf hin, daß für die Ablösung außer der Staatsbank sich auch andere Institute und Private mit zur Verfügung stellen können. — Präsident Soher verlangt, daß die erste Rate der Hauszinssteuer nicht vor dem 5. Mai festgelegt werde, weil vorher nicht die erforderlichen Mitteilungen zur Verfügung ständen.

Turnen, Spiel und Sport

Handball

Am Freitag gibt es auf dem Viktoriapark in Osterburg ein Gesellschaftsspiel, Victoria gegen Sparta Bremerhaven, in den unteren Klassen sind ebenfalls eine ganze Reihe von interessanten Begegnungen vorgesehen.

Sparta Victoria-Sparta Bremerhaven

Im Rahmen seines diesjährigen Stiftungsfestes wartet der Spiel- und Sportklub Victoria bereits am morgigen Freitag mit einem Treffen gegen den Meister der Unterweser-Bestkategorie, Sparta Bremerhaven, auf. Es sind also interessante Vergleiche zu ziehen in der Spielstärke der beiden Staffeln. Die Spartaner haben in ganz überzeugender Weise die Weisheit der Erfahrung. Bei der großen Spielstärke der Unterweser-Bestkategorie eine kapitale Leistung! Die Mannschaften werden in diesem Spiel also mit einem Partner zu tun haben, der sich so leicht nicht geschlagen gibt und Gewand leistet, daß guter Sport geboten wird. — Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

Handball

Die Raubvögel treffen mit den Uwebeinen Meisterschaften im Freundschaftsspiel. Sie stehen damit vor einer schweren Aufgabe. Trotz des Meisterschafts werden die Meisterschaften kaum einen Erfolg herausbilden können.

Handball

Beide Mannschaften stehen in ihren Staffeln in der Spitzengruppe und besitzen eine ansehnliche Spielstärke. Man wird sich wenig nachsehen; vielmehr ist der Platzvorteil für die Donnerschwer zu einem knappen Sieg von Ausschlag.

Handball

Auf dem Platz beim Ziegelhof dürfte es einen ausgeglichenen Kampf geben.

Handball

Das ursprüngliche auf den zweiten Ofterdag vorgesehene Punktspiel wurde auf Freitag vorverlegt. In diesem Treffen wird aller Voraussicht nach die Entscheidung um die Meisterschaft in dieser Staffel fallen. Wir trauen den Meisterschaften auf eigenem Platz einen knappen Sieg zu.

Handball

Auf dem neu ausgewählten Sportplatz in Elisabethfeln gab es folgende Punktspiele der 3. Klasse. Das erste festigte die Stellung des Spitzenreiters:

Elisabethfeln-Augsfeln	3:0
Süd-Elisabethfeln-Apen	1:0
Elisabethfeln-Dyolt	5:0 ohne Sp.

Handball

Werber 1 Bremen-O.S.C. 1

Auf dem Sportplatz an der Alexanderstraße findet am Freitag das Treffen Werber 1 Bremen (Bremer Meister) gegen die erste Mannschaft des O.S.C. statt. Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

Handball

Die Meisterschaften haben sich die Spielstärke Mannschaften der Bürgerfeller zum Freundschaftsspiel eingeladen. Die Turnergasse werden den Sportlern einen Kampf liefern, der sie zur Vergabe ihres ganzen Könnens zwingen wird, wenn sie günstig abgehen wollen. Es wird sich kaum den Sieg nehmen lassen.

Handball

Ein Freundschaftsspiel zwischen dem Meisterschaftsverein Rotrup bei Zwischel und den Vereinen Haarzen, Dien, Haarenbroth und Kanhauserfeld findet am Freitagabend in Dien statt. Von jeder Partei werden 18 Mann. Da auf beiden Seiten gute Spieler antreten, wird das Treffen sehr interessant und gespannt werden.

Ein Freundschaftsspiel Haarzenbroth gegen Kellen (11 gegen 11 in drei Gruppen) sah in der ersten Gruppe Haarzenbroth mit 1 Punkt 72 Meter siegreich; in der zweiten Gruppe Kellen mit 5 Punkten 10 Meter und in der dritten Gruppe Kellen mit 4 Punkten 5 Meter. Kellen brach somit Gesamtsumme mit 7 Punkten 52 Meter.

Handball

Die deutsche Jugendkraft, Lohne Niederlagenmeister in Fußball, in der Vorrunde um die Niederlagenmeisterchaft fanden sich der oberrheinische Bezirksmeister B.S. Lohne und der Rheinische Meister B.S. Roland Bremen in Bremen gegenüber. Nachdem der Kampf in Lohne zweimal unentschieden geblieben war, siegte Lohne jetzt 3:1.

Handball

Bei einem Hallenpokal in Savelde-City in U.S.A. ging auch der deutsche Marathonmeister Paul de Bruyn in einem 25-Meilen-Lauf an den Start. Der deutsche Olympialandwirt befand sich in einer ausgezeichneten Verfassung und siegte in 2:39:22 Stunden, womit er eine neue amerikanische Hallenbestzeit aufstellte, und den bei 1909 bestehenden Rekord um 5:28 Minuten verbesserte. Charles Koffler belegte weit zurück in 2:55:00 den zweiten Platz.

Deutsche Oftern in Lonerberg

Am 1. Oftertage, dem 27. März 1932,

abends 7½ Uhr:

Ofterfeuer mit Feuerwerk

Kaffee in Edigens Saal

Musik: Gau-Edl.-Kapelle.

Festrede von Hauptl. Wöhlen, Wöhlbeich.

Karten: Vorverkauf bei Büßden 50 Pf.,

abends 80 Pf.

Deutsche Männer und Frauen erscheint in Wäffeln!

Streekermoor

20. Stiftungsfest

des Meisterschaftsvereins am 2. Oftertage

unter Mithilfe des Dreierklub Doppel-

anriets und Sängerkreis. Eintritt.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr. Es laden

freudlichst ein

Georg Rinken. Der Vorstand

Saalschießverein „Gut Ziel“, Aschhausen

2. großes Ofterfest Oftern 1932.

Festfolge: 1. Tag: Ab 9 Uhr vorm. ar. Freischießen (Hollandscheibe), wertvolle Preise. — ab 3 Uhr nachm.: Konzert, ab 8 Uhr: Theater-Aufführungen m. Konzert.

2. Tag: Ab 9 Uhr vorm.: Fortsetzung des Freischießens, ab 3 Uhr nachm.: Konzert, abends: Großer Festball in beiden Sälen.

Zur Aufführung gelangen plattdeutsche Lustspiele, Skizzen und Arien aller Art. Zu 10 Uhr: 3. Tag: Ab 9 Uhr vorm.: Freischießen, „Gut Ziel“, 3. M. Stadten.

B.I.O.

Freie Turnerschaft

Ohmstedde

Am 2. Oftertage

Großer Osterball

im Vereinslokal Ernst Aberle, Anfang

5 Uhr. Flotte Musik. Der Festausschuss

Moslesfehrer Brückenhaus

Radf.-

Verein Rette

Am 2. Oftertage

Großer Ball

Anfang 7 Uhr. Es laden die beliebte Wöhl-

Saale. Hierzu laden freundlichst ein

Hoh. Büßelmann Der Vorstand

Kaffeehaus Varel

Bringe mein Salat zu Oftern

in empfindende Erinnerung.

Am 2. Oftertage

nach dem Konzert

Tanzfränzchen

Eintritt frei — Tanzabend 50 Pf.

C. Wilmken

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 83 / Donnerstag, 24. März 1932

Osterbilder moderner Künstler

Von
Franz Linde

Wer von den heutigen bildenden Künstlern religiöse Themen in seinen Bildern behandelt, muß sich dessen bewußt sein, daß er mit seiner Arbeit ein Bekenntnis ablegt, wie das früher eine Selbstverständlichkeit war, heute aber bei dem Wirrwarr der geistlichen, seelischen und religiösen Einstellungen fast als Ausnahme angesehen werden muß. Wer von den Künstlern dieses Bekenntnis nicht waagt oder nicht ablegen will, trägt auch nicht die Voraussetzungen für religiöse Kunst in sich. Bei einem solchen Thema genügt nicht kompositorische, farbliche oder formale Probleme. Die Übereinstimmung des Gehalts mit der äußeren Form muß vorhanden sein. Erst die innere Anteilnahme des Malers, der Strom, der von der Seele her in das Werk fließt, das Walten der Liebe, das Erlebnis des Schmerzes — all das erhebt ein Bild zum religiösen Kunstwerk. Corinths „Pieta“ ist gewiß ein hohes Kunstwerk — aber kein religiöses. Sein „Ecce homo“ dagegen ist von starkem religiösem Ausdruck.

Die Menschwerdung Christi darzustellen, ist ganz fidele von allen religiösen Themen die einfachste Aufgabe, da hier das allgemeine Menschliche sehr stark in den Vordergrund tritt, weil Jesu Geburt sich in der Schilderung in nichts von den allgemeinen Vorstellungen zu unterscheiden braucht, indem jede Geburt etwas Mütterliches und Mysterisches hat. Schon Maler wie Ullrich haben es verstanden, das an sich überweltliche Geschehen so sehr in unsere Welt zu versetzen, daß ein ereignisreiches, etwas sozial betontes Bild daraus wird.

Aber bei den Osterbildern ist dies unmöglich. Denn so tritt die Menschlichkeit zurück, es erhebt sich niemand auf. Darum fordert die Darstellung solcher Themen vom Maler Bekenntnis, ob und wie er daran glaubt, daß Christus als Kreuz geschlagen und auferstanden ist. Endet man moderne Bilder, die dies ausdrücken, so wird man nicht viele finden. Die meisten Werke sind mit dem Verstande gearbeitet worden. Fast alle bleiben im Technischen stehen und in Eitelkeitserei. Am ehesten noch vermittelt August Rodin in seinem Holzschnitt „Es ist vollbracht“ die Einheit der Kreuzenacht, und Maria Braun gibt ihrem Holzschnitt „Christus und Thomas“ etwas Visionäres. Die einfachen Formen sind nicht nur geistig; es sind Charaktere gezeichnet, feierliche Zustände, Menschen, die um den Heiland bangen, die sehen und erschauern das Wunder der Auferstehung annehmen und in ihrem Gebet verharren.

Gemeinen an den ereignisreichen Arbeiten mittelalterlicher Meister kommen nur ganz wenige Künstler an deren Karfreitag- und Osterfesten heran. Die Ausdruck gestaltet haben, wie ja auch in seiner Kreuzigungsgruppe, wirken so etwas schmerzhaft, so aufgewühlt und zerrissen, daß sie mehr das Schicksal der Zeit (der Revolutionen) als ein religiöses Ereignis fassen gelassen haben.

Einen Maler aber, der die religiös wahrsten Werte unserer Zeit gemalt hat, müssen wir doch wohl erwähnen: den Hofmeister Bauernschön „Emil Bode“, der mit seinem fürstlich erschienenen Buch „Das eigene Leben“ ein Bekenntnis zu den drückenden Weltzuständen abgelegt hat. Als, der sich langsam vorwärts schaltete, wollte er Missionar werden. Er hat viel in der Bibel. Als Zweifel in ihm seinen Glauben erschüttern wollten, antwortete er: „Beweisen kannst du nur das tödliche Wissen...“ „Was kannst du beweisen von

Gott, Engeln und dem Teufel? ...“ „Sei gläubig wie ein Kind! Ich glaube an Gott!“

Diesem Maler, der so unbeschön und weise geschrieben hat, der in seinem Buch erzählt hat, daß er allein und von unbekannten Gefühlen getrieben, sich im hohen Kornfeld, von niemandem gesehen, hingelegt habe, den Rücken glatt zur Erde, die Augen geschlossen, die Arme starr ausgestreckt: „So lag dein Heiland Jesus Christus, als Männer und Frauen ihn vom Kreuze abließen.“ — diesem Maler können wir auch die Einfachheit seines großen Kreuzigungsbildes glauben. Den lebenden Menschen, der nicht von Vorurteilen beengt ist, jenseit ist ja schon durch die Wahrheit der Form,

Karfreitag

Vaterland, du bist wie Golgatha,
das heißt Schicksalsstätte.

Aus Gemäthern deiner Städte,
aus der Dörfer Räume
ragt ein Kreuz empor
zu Gottes Thron.

Alle Erdens Dämme
dienen zu den Fassen,
breiter sind sie als der größte Strom.

Und im Dornenkränzen
an das Kreuz geschlagen
unser Volkes schmerzgequälte Schar,
Blut und Todesweiß in ihrem Haar.
Wunde, Jahre — Stöhnen, Fragen...
Jehi ein Schrei — Verzweifeln, Klagen,
Schrei des Volkes, der Menschenseelen:
Warum hast du uns verlassen?

Vaterland, du bist wie Golgatha,
J. S. Strauß.

Bild des Kreuzigen

Von

Schwab v. Hammerstein, Jever

Es war im Weltkrieg, als wir vordringend in einem kleinen Ort an der polnischen Grenze in Unterwelt wohnten. Meine Eltern und ich, ein heranwachsendes Mädchen, bezogen unbekannte Räume, die deutliche Spuren des Unbewohnens trugen: feuchteste Wände, ein muffiger Geruch, in den sich aber der heimliche Atem seines Solzes mischte, hier und da abgetroffene Tapete. Offenbar um solch eine schadhafte Stelle zu verdecken, hatte man ein Selbstbild, das das Haupt des Kreuzigen darstellte — vielleicht ein sehr wertvoller früher Italiener — etwas unpassend hoch aufgehängt. Diesem Gemälde gegenüber stand mein Bett.

Ich betrat das Zimmer im Halbmond und erstarrte vor der leuchtenden Weise der Zehn des bornengetränkten Campes und den bunten Flüssen, die darauf standen. Ein Grauen überfiel mich, während ich allein im Zimmer blieb und vergebens herauf, dem Christenstand zu halten. Ich schämte mich, meinem Eltern meine Pflicht zu erweisen, und blieb abends bei Kerzenlicht noch lange auf meinem Bett sitzen, ehe ich mich niederlegte.

Unter dem Einbruch des Bildes ergrieff mich plötzlich die Schrecken des Krieges mit furchtbarem Gewalt. Tagtäglich sahen und hörten wir von Männern und Jünglingen, die fielen und unter Schmerzen starben. Auch mein Bruder war

die allerdings sehr „primitiv“ ist, und dennoch von einer tiefen Eindringlichkeit. Auch das Bild, die Überirdische der Auferstehung ist ihm überzeugend gelungen, und Himmelstfahrt zeigt eine selten so dagewesene Komposition.

Gerade an Solde erkennt man, daß nur der Künstler, der religiös ist, sein Kunstwerk mit Glaubenskraft zu durchdrängen vermag. Und indem wir die Wahrheit der Form fühlen, fragen wir nicht nach der äußeren Naturähnlichkeit, wie wir ja auch bei den frühmittelalterlichen Darstellungen dieser Themen nicht nach der Naturwahrheit fragen, sondern auf den seelischen Ausdruck der Linien und Farben achten.

Vor wenigen Monaten gefallen, wir kannten die näheren Umstände seines Todes, und eine quälende Traurigkeit erfüllte mich. Ich war bisher vor dem Bilde seines Sterbens gestanden. Ich empfand eine namenlose Angst vor dem Anblick des Todes, wie sie ganz jungen Menschen eigen ist, und war im Innersten froh, meinen toten Bruder nicht nochmals gesehen zu haben, obwohl ich meinem Vater beipflichtete, der darüber klagte. Aber jetzt sah ich ihn deutlich vor mir, wußte, daß auch er gelitten haben mußte, sah auch auf seiner weißen Brust das Blut in furchtbarem Gegenlag stehen. Es war das Sterben durch eine fremde Gewalt, dessen Schrecken mich ergrieff. Ich mußte damit irgendwie fertig werden.

Die Kerze flackerte, ich starrte vor Räte und Erregung. Erinnerungen an unsere Jugendtage flogen mir auf: das Spiel mit meinem Bruder im Garten unter blühenden Kirschen, mein Verweilen im Kinderzimmer, ihm beim Puppenspiel eine brauchbare Rolle zuzureichen, was aber doch schlecht gelang; dann bei Schläfen von uns Schwestern und sein plötzliches Wiedererscheinen mit siegesfrohen Augen und der Antändigung: ich kann die Erde durchschwimmen, — ich kann freihändig radfahren — ich habe im Fischen den ersten Preis bekommen. Dann unser Stolz, wenn er sich mit uns abgab — es wurde seltener und seltener, aber wir hatten doch das sichere Gefühl: Er verläßt uns nie, er wird immer für uns da sein, wenn wir ihn brauchen.

Vor diesen Erinnerungen war ich sonst angewidert; denn sie führten mich doch nur alle auf seinen Tod hin, dieses trostlose Ende, das ich fürchte dann noch schwerer ertragen zu können. Aber, indem ich mich jetzt wieder ganz in sein Leben versenkte, wurde ich innerlich ruhiger und vermochte mich bis an sein Sterben heranzudenken.

Unter dem Bilde des Kreuzigen bemerke ich jetzt ein kleines Bild, das Christi Geburt darstellte. Ich bemühte mich, meine Blicke von dem qualvollen Haupt abzuwenden und das fleischliche Geschehen des untern Bildes eingehend zu betrachten. Doch es gelang mir nicht, ich schweifte immer wieder ab zu dem oberen Bilde, wie die Augen der Kinder das faden, was ihnen verborgen bleiben soll; und wieder führte ich beinahe den Gedanken zwischen dem Aufstehen des Lebens und seiner Vernichtung.

Aber je länger ich so von einem Bilde zum andern irrite, desto mehr brachte ich sie in einen inneren Einklang. Ja, sie verflochten berart ineinander, daß der Kreuzigte die Gestalt des Kindes annahm und die Augen des Kindes aus dem bornengetränkten Haupte leuchteten. Ich empfand die Bilder nicht mehr getrennt, eines das andere ausschließend, sondern als wunderbare Einheit, die wie jede tiefe Harmonie eine beglückende Ruhe auf mich ausstrahlte. Und aus dieser Einheit von Leben und Sterben löste sich das Bild des Auferstehenden.

Karfreitag in den Bergen

Wie hört ich meinen Tag so schon befehlen!
Vom dunklen Chor der Bäume und vom Ringen
Des Frühwinds und der Silberdrossel Sang —
Ein Klang die ganze Welt so hingestellt —
Wie ich in meinen Tag so hingestellt —
So stolz, so hart, so jung.
Von Klage nichts, nichts von Verzicht und Tod —
Von Karfreitag nichts, nichts von Verzicht und Tod —
Dir nachzufolgen in die Welt des Lichts!

Leonore Geisel.

Begende vom heiligen Kreuz

Nach einer Handschrift aus dem 13. Jahrhundert

Bearbeitet von C. Frick-Berner

Als Adam krank war und sterben sollte, sprach er zu seinem Sohn Set: Gehe auf unsere Wiese — da findest du einen Weg, der verbannt ist und dürr und kein Gras dran steht. Diesen Weg sind wir gegangen, als uns der Engel austrieb aus dem Paradies. Und wenn du in das Paradies kommst, so bitte den Engel, daß er mir das Öl der Barmherzigkeit sende, daß ich meine Lippen damit salbe und ewiglich lebe und nicht sterbe.

Set tat, wie ihn sein Vater gebieten hatte; er ging auf die Wiese und fand einen dürren und verbrannten Weg. Den schlug er ein und kam in das Paradies zu dem Engel und bat um das Öl der Barmherzigkeit. Da sprach der Engel: Solches Öl habe ich nicht, erst wenn flussaufend und zwanzig Jahre vergangen sind, werde ich es haben. Und der Engel ging und brach einen Zweig von dem Baume des Lebens, von dem Adam und sprach zu ihm: Wenn du heimkommst, dann ist dein Vater tot. Darum nimm den Zweig und pflanze ihn auf das Grab deines Vaters, daß er zu einem Baum werde und Früchte bringe. Wer dann von diesen Früchten isst, wird ewig leben und nimmer sterben. Set aber nahm den Zweig und ging wieder heim.

Als er heimkam, war sein Vater Adam tot. Und er steckte den Zweig auf das Grab seines Vaters, wie der Engel ihn gebieten hatte. Und der Zweig schlug Wurzel, und die Wurzeln wuchsen Adam in den Mund. Also wurde aus dem Zweig ein großer Baum.

Nach vielen Jahren, als Moses das Volk Israel regierte, sah Moses denselben Baum brennen und Loh geben. Und er schnitt von dem Baum ein Stück; damit schlug er auf den Fels, als das Volk Israel in der Wüste nichts zu trinken hatte. Und der Fels gab Wasser. Als Moses dann Krieg führte mit dem König Pharaon, schlug er mit der Rute auf

das Meer, daß es sich teilte und das israelitische Volk trockenen Fußes hindurch gehen konnte, König Pharaon aber mit seinem ganzen Volk ertrank.

Viele Jahre später, als König Salomo regierte und einen Tempel in Jerusalem baute, erinnerte er sich an den Zweig, den Set aus dem Paradies geholt hatte. Er sandte seine Diener aus, daß sie den Baum zu ihm brächten. Und als sie ihn gefunden hatten und vor ihm brachten, sprach Salomo: Setzt ihn in den Brunnen, daß er grün bleibt bis morgen früh, und dann pflanzst ihr ihn in den Baumgarten. Das taten die Diener und legten ihn in den Brunnen.

Des Morgens früh, als sie den Baum in den Garten setzen wollten, war der Baum in den Brunnen festgewachsen und hatte sich weiter über seinen Rand ausgebreitet. Da das die Diener sahen, gingen sie zum König Salomo und sagten ihm, daß der Baum in dem Brunnen eingewachsen war. Das wollte Salomo nicht glauben; er ging selbst nach dem Brunnen, und als er sah, daß der Baum in dem Brunnen festgewachsen war, sprach er zu den Dienern: Laßt ihn also stehen! Da wuchs der Baum über den Brunnen, daß der Brunnen verschwand und der Baum auf bloßem Erdbreich stand.

Nachdem Salomo den Bauleuten, die den Tempel errichteten, seine Befehle gegeben hatte, zog er fort von Jerusalem in ein anderes Land, um Krieg zu führen. Als aber die Bauleute den Tempel bis an das Dach gemauert hatten, da fehlte ihnen das Holz über die Mauer zu legen, daß das Dach darauf ruhe. Und da Salomo nicht da war, der ihnen Holz hätte geben können, schlugen sie den Baum um und beklebten ihn und legten ihn auf die Mauer unter das Dach. Wie sie ihn aber legten, war er nicht gerecht. Die eine Weile war der Baum zu kurz, die andere Weile zu lang, also daß sie ihn von der Mauer hinabwarfen und liegen ließen.

Als König Salomo wieder heimkam und sah, daß der Baum abgehauen war, sprach er zu den Bauleuten: Führt mir, lieber Herr, ein mein halbes Reich verloren. Gern hätte ich es für den Baum gegeben, daß er nicht abgehauen wäre. Denn wer von den Früchten dieses Baumes gegessen hätte, das Leben wäre ewiglich. Und er nahm das Holz, zerte es mit Silber und Gold, feste es hinter den Altar in den Tempel und gebot seinem ganzen Volk, daß jeder, der um den Altar ging, sich vor dem Holz verneige und vor ihm knie und bete.

Darnach kamen die Heiden und eroberten den Tempel und zerstörten ihn und nahmen das Holz und führten es heraus an das Wasser. Und nahmen das Gold und Silber, das es zerte. Das Holz aber ließen sie liegen. Da aber das Wasser zu eifriger Zeit groß war, nahm das Volk das Holz und legte es über das Wasser zu einem Steg.

Nach vielen Jahren hörte die Königin von Saba von der Weisheit des Königs Salomo reden. Sie machte sich auf den Weg nach Jerusalem, daß sie seine Weisheit höre und von ihm lerne. Eines Tages nun, als die Königin mit Salomo spazieren ging, kamen sie an das Wasser, über das das Holz als ein Steg gelegt war. Salomo ging über das Holz, die Königin von Saba aber ging neben dem Holz durch das Wasser. Als sie wieder nach Hause kamen, sprach sie zu Salomo: Ich habe viel von deiner Weisheit gehört und bin deshalb zu dir gekommen. Ich hielt dich aber für weiser, als du bist, denn ich habe dich heute gar einseitig gesehen, indem ich erkannte, daß du den Holz, das als Steg über das Wasser lag, ein Mensch gehängt und geteilt wurd, der alle Menschen mit seinem Tode erlösen wird. Du aber bist über dieses Holz gegangen. Du solltest dich vielmehr geneigt haben, denn dieser Mensch wird dich und mich durch seinen Tod erlösen.

Da gedachte Salomo, daß er das Holz verbrenne, damit kein Mensch daran geteilt würde. Er legte das Holz in ein Feuer, aber es wollte nicht brennen. Dann ließ er es gehauen, aber seine Art wollte es schneiden. Dann ließ er es in eine Grube voll Wasser werfen und ließ es mit Steinen und anderem Holz beschweren, daß es nicht mehr gesehen würde. Und er ließ eine Fischgrube um das Holz machen, und das Holz lag in der Mitte der Fischgrube. Da kamen die Engel Gottes alle Tage und bewegten das Wasser in der Grube. Und welcher Mensch zuerst nach der Fischgrube kam, nachdem der Engel das Wasser bewegt hatte, der ward gesund, von welchem Siedum er auch befallen war.

*

Darnach zu den Zeiten, da Christus Mensch geboren war und die Zeit seines Lebens nahte, wart das Wasser das Holz aus Land. Und als der gute Freitag kam, an dem unser Herr Jesus gekreuzigt werden sollte, gedachten die Juden, wie sie ein Holz zu einem Kreuz hernehmen sollten? Da sprach ein Jude, der Jesus von Kindheit an kannte: Es liegt bei dem Wasser ein Holz, das wollen wir nehmen und wollen Christus, dem König der Juden, ein Kreuz daraus machen. Das geschah allen wohl. Sie führten das Holz mit einem Joch Ochsen vom Wasser und machten Christus ein Kreuz aus dem Holz.

Da nun die Zeit kommen war, wo der Baum, den Set aus dem Paradies brachte, Früchte bringen sollte, kreuzigten sie Gottes Sohn an dem Kreuz. Da brachte das Holz erst Früchte, und die Frucht, die der Baum trug, war der Leib Jesu Christi. Und wer von der Frucht würdig ist, der stirbt nimmer, sondern lebt ewig, wie der Engel zu Adams Sohn Set gesprochen hatte.



Für den Ostereinkauf

Frische Trinkeier Stück 6 Pf.

Schweinefleisch	Kalbfileisch
Karbonade . . . pro Pfd. 0,88	Frikassee . . . pro Pfd. 0,85
Nacken pro Pfd. 0,88	Keule pro Pfd. 0,95
Schultern pro Pfd. 0,80	Nierenbraten pro Pfd. 1,05
Schinken pro Pfd. 0,85	Blatt pro Pfd. 0,95
Mastochsenfleisch	
zum Kochen pro Pfd. 0,75	Schieres . . . pro Pfd. 1,10
zum Braten . . pro Pfd. 0,80	Rouladen . . . pro Pfd. 1,10
Roastbeef . . . pro Pfd. 0,80	Rinderfilet . . pro Pfd. 1,25

Aufschnitt preiswert und gut!

Kuchen und Torten in allen Preislagen + Bunte Schüsseln
Kluben pro Pfund 1.—, 0,70, 0,45

Weine, Spirituosen, Zigarren, Zigaretten, Tabak

Auf alle Waren Rückvergütung. Hausfrauen denkt daran!
Rm. 80000.- werden dieses Jahr ausgekehrt

Oldenburger Konsumverein

c. G. m. b. H.

Der Vorstand

Eintritt frei. Anmeldungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen

Gewerbesteuer- Vorauszahlungen

Das Gewerbesteuerermessungsgesetz in der
Verordnung des Reichspräsidenten vom
1. Dezember 1930 tritt für den Kreisrat
Oldenburg am 1. April 1932 in Kraft —
Verordnung des Reichspräsidenten vom
17. Februar 1932 —

Bis zur Aufstellung der Steuerbescheide
und nach Verordnung des Oldenburg. Land-
ratsamts vom 10. 3. 1932 von
den Gewerbesteuerpflichtigen bis zum
10. April 1932 und 10. Juli 1932
je ¼ der im Jahre 1931 festgesetzten Jahres-
steuer als Vorauszahlung auf die Steuer
für 1932 ohne besondere Unterbreitung bei
den ausländischen Finanzstellen einzubringen.
Dabei sind entweder die letzten Steuer-
bescheide vorzulegen oder die Steuerum-
mer u. der Zwed der Zahlung anzugeben.
Auf die Folgen einer nicht rechtzeitigen
Zahlung — Verzugszuschlag und Zwangs-
vollstreckung — wird hingewiesen.
Oldenburg, den 19. März 1932.

Der Präsident
des Landesfinanzamts.

Immobilienverkauf

(Vester Termin.)
Hausmann August Stolle in Vorsted
beabsichtigt, von seinen

Immobilien

mit Eintritt nach Vereinbarung zu verk.

1. die an der Chaussee in Vorsted belegene,
bisher von seinem Vater benutzte Land-
stelle, bestehend aus dem fast neuen
Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie
Ländereien nach Wunsch von 5-10 ha,
2. die zu Wellerhofsfelde belegene Bau-
und Kleingartenzonen zur Größe von
ca. 12 ha mit einem fast neuen Wohn-
haus, sowie Ländereien nach Wunsch von 5-10 ha,
3. den zu Vorstedersfeld belegenen Kamp
„neuen Kamp“, reichlich 2 ha groß.

Der Verkauf kann in jeder gewünschten
Zeit und Zusammenstellung geschehen.
Sester Termin zum Verkauf steht an auf

Freitag, den 1. April 1932,
nachmittags 5 Uhr,
in Volle's Wirtschaft zu Wellerhofsfelde.
Jede gewünschte Auskunft erteilen gern
Herrn Volle, Delfen in Vorsted und der Unter-
zeichnete.

Ein Teil der Kaufgelder kann auf Hypo-
thek begeben werden, auf irgend hinlän-
gliche Gebote erfolgt sofort der Zuschlag.

G. Koch, amtl. Auktionator,
Wellerhofsfelde 1. D.



Schönen, guten Tag,
ich wünsch' Euch allen
frohe Ostern!

Bei solchen billigen Osterangeboten
lacht jedermann das Herz im Leibe:

- | | |
|---------------------|--|
| Herren-Sporthemden | Mk. 3,90, 4,75 |
| Herren-Oberhemden | weiß und farbig . . . Mk. 3,90, 4,50 |
| Frühlings-Krawatten | . . . Mk. 0,95, 1,25 |
| Socken | Mk. 0,95, 1,25 |
| MAGNET-Strümpfe | seidenplattiert Mk. 1,75, 2,50 |
| MAGNET-Strümpfe | Wachseide Mk. 0,95, 1,45, 1,95 |
| Damen-Schlüpfer | la K'Seide Mk. 1,95, 2,50 |
| Prinzeßbröcke . . . | Mk. 2,90, 3,90 |

Ostergeschenke kaufen Sie vorteil-
haft in der großen, gediegenen
Auswahl von

Georg Freese
Langestraße 14a Haarstrasse

Sportplatz
Alexanderstraße
Karfreitag
3½ Uhr nachmittags
Herrenhandball
Werder Bremen 1
(Bremer Meister)
S.C.G. 1

Rückenfrank
blutig abzugeben.
Kurwischstr. 32, Hof.

Wirtverein für Oldenburg und Umgegend, e. V.

Heute, Donnerstag-
nachmittag 4 Uhr:

Versammlung

beim Kollegen Steffmann, Kurwischstr.

Der Vorstand

Oster-Angebot

Kunstgewerbliche Holzperlketten

Galalith — Kristallschliff

Damen-Handtaschen

nur Neuheiten in modernen Lederarten

Reise- und Wochenend-Koffer

In allen Preislagen

Ledergürtel — Lederbörsen

Clemens
Hitzegrad
Comp.
RITTERSTR. 17-18 MÜHLENSTR. 1-2

2x1600-3200

Meter Wegstrecke können die
Einwohner von Eversten und
Umgegend sparen, wenn sie
ihre Ostereinkäufe im Ort
erledigen

Karl Diers, Eversten

APOLLO LICHTSPIELE

Ab heute, Donnerstag
vollständig neuer Spielplan

Der erste Fox-Atlantis-Film bringt

Liane Haid



Kaiserliche Liebe

außer Liane Haid, Wilhelm Diegelmann, Henry Bender,
Hellinger, Arnheim usw.

Maien-Andacht

Ave Maria — Spanisches Intermezzo

Fox tönende Wochenschau



Ohmstedt

Bauwirtschaftsverein
am Sonntag, 26. März,
abends 8 Uhr, in Volle's
Gasthaus (bei d. Kirche).

Thema: Ziele und Erfolge der Bau- und
Wirtschaftsgemeinschaft Oldenburg in
Wort und Bild. — Eintritt frei.
Hierzu ladet ein

Erstarrte Ohmstedt



Junggesellenklub „Dröge Jungs“

Am 2. Ohiertage

Großer Festball

mit allem Drum und Dran
2 Kapellen, Streich- und Blasorchester,
Dietrichs

Bei einbrechender Dunkelheit Abbrennen
eines

großen Osterfeuers

mit Musikbegleitung und
Brillantenfeuerwerk

Alt und jung sind herzlich eingeladen
Ang. Dams Die „Dröge Jungs“

Alt-Osternburg

Freitag, Sonnabend, Sonntag

Tanz

Eintritt und Tanz frei

Wiefelmeder Bauernhaus

Am 1. Ohiertage gr. Konzert

ausgeführt vom Zwischendamer Streich-
orchester (45 Musiker), Anfang 4 Uhr bis
abends 12 Uhr.

2. Ohiertag Bunter Abend mit Tanz

Es ladet freundlich ein A. Wiefelmeder

Rastede, Graf Anton Günther

Am 2. Ohiertage

Großer Ball

unter Mitwirkung des Theatervereins
Rastede-Silb.

Eintritt: Damen 50 Pf., Herren 75 Pf. Tanz frei

Kirchhatten

Reitklub „Frei Tempo“

Am 2. Ohiertage

Großer Ball

bei H. Schnitter. — Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein

H. Schnitter Der Vorstand

Junggesellenklub „K. k. k.“

Charlottendorf

Am 2. Ohiertage

Großer Ball

in Neubaus' Saal.

Hierzu laden freundlich ein

Der Vorstand J. D. Neubaus

Bödelverein „lat'n susen“

Kayhauserfeld

Am 2. Ohiertage

Großer Ball

verbunden mit Wimpelweiche.

Anfang 19 Uhr. Es laden ein

D. zur Brügge Der Vorstand

Neuenkrüge

Am 2. Ohiertage

Turner-Ball

Hierzu laden freundlich ein

D. Ruff Der Vorstand





Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 12

Oldenburg, Donnerstag, 24. März 1932

27. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat H. u. t. e. m. a. n. n. Wildeshausen
Aus dem Lande, den 22. März.
Immer noch kein richtiger Frühling trotz Frühlings-
Anfang

Frühling und Sommer erscheinen meist tafelmäßig zu
frü, der Winter aber zu spät.

Wir bekommen wohl die sogenannten zehn Sommertage
des März, aber noch mehr Winternächte des April, und das
ist unser aller Feind, denn jeder Tag entführt dem Lande
Millionen von Kubikmetern an Wasser, erst recht, wenn etwas
frische Erde über das Land streicht. Und die Nächte erfordern
noch mehr an Wasserverdunstung bei den kalten Tempera-
turen, und so die Pflanzenwelt dies nötige Wasser nicht
heranschaffen kann, da beginnt der richtige Pflanzenstod mit
seinem Stuten, da schließlich alles Absterben der Pflanzen im
Frühjahr doch weiter gar nichts zu bedeuten hat, als daß die
Pflanzen tatsächlich verdursten.

Es sieht augenblicklich ungemein traurig in der Natur
aus, trotz des lachenden Sonnenscheins am Tage. Am auf-
fälligen wirkt das Bild, wenn wir jetzt mit der Bahn durchs
Land reisen und daran denken, wie war es noch im Februar
und wie ist es jetzt. Auch der geistigste Mensch hat geahnt,
daß ein solcher Abhang nach vier Wochen so vor sich gehen
könnte. Nur die meisten Menschen scheinen vorher Kunde ge-
rungen zu haben. Sie scheinen nur ihre Vorposten ausgespielt
zu haben, und hüten sich, „in diese Still zu legen“.

Auch der Maulwurf, der färsche Löwe unter den Säuge-
tieren, arbeitet noch in größeren Tiefen in der Erde, und das
ist ein Beweis, daß auch seine Hauptnahrung, also die Regen-
würmer, sich noch nicht an die Oberfläche herausgewagt
haben, und noch weiter in Klumpen zusammengekrümelt im
Winterschlaf sich befinden. Das Gegenteil von dem, was wir
nötig hätten, trifft ein: Wir haben ein spätes Erwachen der
Natur und müßten notgedrungen einen frühen Ausbruch des
Liebs und erst recht eine sehr frühe Aldebehebung herbei-
wünschen. Der Ader wird zu müßig und wasserlos. Schlei-
nig muß man leicht oben auflegen, damit nicht das wenige
Wasser des Bodens noch weiter entweichen kann. Unsere
Hausfrauen klagen seit Wochen über den großen Mangel an
Regenwasser, und bei Fortsetzung dieses Wetters kann man
noch lange auf Regen warten. „Wo de Wind Stillenfreudig-
morgen bekummt, daer weilt he faden Wäden.“ so heißt
eine alte Wetterregel bei uns. Das wäre für uns furchtlich
und bedauerlich, wenn sich dies bewahrheiten sollte. Wir
sinnen aber nur bei Zeiten vorbauen in der Weise, daß wir
das Land richtig bearbeiten, daß wir richtig düngen, mit den
besten Saatzen besäen, und vor allen Dingen ganz früh aus-
säen. Am besten Preis darf man in Erwartung eines trocknen
Sommers nicht als mittelmäßig ausfallen, wie bummer-
weise oft geraten wird. Wir können doch das alte plattdeutsche
Sprichwort: „Näl Swiene mast dünnen Drant.“ Je ärmer
der Boden ist, desto mehr hat man Dickast zu meiden.

Einzeln wird schon das erste Saatforn ausgetreut; es
wäre ein Segen, wenn das Sommerforn noch vor Monats-
schluß in der Erde wäre.

Die Saatreinigungsanlagen sind sehr gut benutzt und
man ist den Landwirten aus überall gut entgegengekommen,
da das Geld knapp ist. Welsch wird anerkanntes Saatgut
auch gegen gewöhnliches gutes Saatgut in Tausch ge-
nommen. Man hilft sich so gut man kann.

Wir stehen aber vor einer Zeit in diesem Frühjahr, wie
keine einzige noch lebender Mensch je in Deutschland
erlebte.

Die Landwirtschaft soll in Deutschland die Verant-
wortung übernehmen, alle Millionen Deutschen im näch-
sten Winter mit den Erzeugnissen der deutschen Land-
wirtschaft zu versorgen, so daß keine Hungerrevolten ent-
stehen können.

Das ist einzig und allein durchführbar, wenn jeder
einzelne Landwirt nur das Große und Ganze im Auge hat
und nicht denkt, wie man es leider auch wohl hört: „Lat
gahn, ach' will, id help' mi woll.“ Das ist selbstgedacht.
Der Deutschland und die deutsche Nation erhalten will, der
auch als Landwirt die Pflicht, auf äußerste gerade in
diesem Jahre für die bestmögliche Produktion in der Land-
wirtschaft zu sorgen. Die Tierhaltung spielt nur die unter-
geordnete Rolle, da wir einmal Tiere genug in Deutschland
haben und auch leistungsfähige Tiere genug, um den Bedarf
an tierischen Produkten fürs Volk zu decken. Nur ein Bei-

spiel aus der Landwirtschaft. Der Herdbuchverein Olden-
burg hat festgestellt, daß 1931 der Durchschnitt der
Kontrollereinsparnisse um 10 Kilogramm
Jahresfütterung höher liegt als der Durchschnitt in sämt-
lichen Milchkontrollvereinen in Ostfriesland. Das hat wohl
seiner erwartung. Woher kommt denn dies unerwartete Er-
gebnis? Es muß doch eine Ursache haben. Dies liegt unseres
Erachtens an den Verhältnissen in der Grünlandwirtschaft
und ebenfalls in der Ausbreitung der Safruchtwirtschaft
mit den richtigen Sorten und richtiger Düngung. Wenn
wir die Ergebnisse der Einzelresultate in den Milchkontroll-
vereinen analysieren, so sehen wir, daß die hohen Weiden der
Geest sehr gealterte und richtig zusammengesetzte Futter-
früßlich produzieren, vor allem viel Eiweiß und sehr
hohen Mineralstoffgehalt, also Phosphorsäure und Kalzium
und das verbunden mit in erster Linie der färschigen Düngung
mit Stallmist und auf niedrigerem Moorlande. Es ist doch
auch bekannt und allgemein, daß dieselben Kühe, die hohe
Weiden der Geest bekommen und bisher in den
Märchen weiden, ganz erhebliche Fettzunahme mehr auf
den hohen Geestweiden brachten. Dann die Mehrverwendung
von Hackschnitzeln im Winterfütter. Wir werten die Vitamine
von Kohl und Rüben aller Art fettigend, sogar bei
Hühnern. Wir hören z. B. kürzlich in einer Versammlung
im Münsterlande, daß eine größere Anzahl von Hühnern
nach Düngung von Rüben, die gefressen wurden und das
Fruchtwasser mit Hühnerer versehen wurden, über 100 Eier
nach einer Woche mehr legten, was also genau mit unseren
Milchkontrollereinsparnissen gleichkommt.

Johann Habertamp in Hude hat im letzten Jahre 32
kontrollierte Kühe gehabt, die je einen Jahresfütterer-
ertrag von mehr als 200 Kilogramm lieferten. Welcher Be-
trieb hat ähnliches aufzuweisen, wo es sich doch um reine
Geestwirtschaft handelt und die Milch hohe Fettprozentage
aufweist. Aber das Viehpersonal spielt dabei auch eine große
Rolle. Das beweist Dänemark. Die letzte Milch enthält min-
destens siebenmal soviel Fett als die erste und wenn nicht
rein ausgemolken wird, ist es klar, daß der äußerste seine
Milchprozent der Zeit sehr bald seine Leistungen weit herab-
setzen muß. Also Grünlandwirtschaft und Anbau der Safrucht
spielen eine sehr große Rolle, und unsere Landwirte
hatten in der Veranlassung des Herdbuchvereins Delmen-
horst sehr recht, wenn sie für Aufrechterhaltung der Grün-
landsabteilung der Kammer eintraten, und erst recht, wenn
diese Stelle umsonst vermarktet wird.

Wir haben eine äußerst schwere und veranimatorungs-
volle Zeit der Entscheidung in der deutschen und speziell
auch in der oldenburgischen Landwirtschaft vor uns. Die
größte Sorge ist die, ob es in Anbetracht der Zeit der aller-
schwersten Geldnot in der Landwirtschaft gelinzt, die Mittel
für die Erzeugung der größtmöglichen Erzeugung von allen

Produkten des Ackerbaus in geeigneter Form in jeden Be-
trieb hineinzubringen, da der Ackerbau uns in allererster
Linie das tägliche Brot für das nächste Wirtschaftsjahr ver-
schaffen muß. Jeder Staat der Welt arbeitet augenblicklich
für sich selbst allein und ist nur allein für seine eigene Erhaltung
bedacht. Wenn wir auch seit 1927 mächtig an die Vermehrung
der Eigenerzeugung gearbeitet haben, so ist der deutsche
Boden doch noch nicht imstande gewesen, alles, was die
Millionen Deutschen an notwendigen Lebensmitteln be-
nötigen, vom deutschen Boden zu produzieren. Wenn auch
zugegeben werden muß, daß gerade in der Behandlung des
Stallmistes noch viel Fehler vermieden werden könnten, so
sind zur Zeit die Düngungs- und Sortenverfälschung zur Er-
zielung größter Massen von ausschlaggebender Bedeutung,
und die Ausgaben für Handelsdüngemittel verzinsen sich
nach den maßgebenden Tausenden von Versuchungen der doch
völlig neutralen Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit
300 Prozent. Also ist es nur unsere Pflicht und Sorge,
den Acker- und Pflanzenbau soweit unsere Sachver-
ständigen zu fördern, daß eben der deutsche Boden die größ-
ten Mengen erzeugen kann. Nur wissen wir noch lange
nicht, wie sich das Wetter der kommenden Zeit gestalten
wird, und das kann uns noch viele Schwierigkeiten machen. Die Pflanzen-
produktion ist also die Grundlage für die deutsche Land-
wirtschaft wie für das ganze deutsche Volk. Die Landwirtschaft
wie auch die Grünlandwirtschaft werden eine sehr wichtige Rolle
spielen müssen, um einmal große Mengen zu erzeugen und
andererseits günstige Vorbedingungen für die folgenden
Ernten zu schaffen. Wir müssen aber andererseits auch
dafür sorgen, daß alle verfügbaren Reichszuschüsse, wie das
bisher in ausgereicherter Weise geschehen ist, zur Verfügung
bleiben, da weder der oldenburgische Staat noch die Kammer
ohne die gewährten Reichszuschüsse diese selbst aus eigenen
Mitteln ausgleichen können, weil diese eben nicht zu be-
schaffen sind.

Wie die nicht gleich zu beschaffenden Gelder für die
Handelsbänder zurückzugeben sind, bedarf einer besonderen
Organisation, die die Regierung und die Kammer schaffen
müssen. Es muß die Gewissheit geschaffen werden, daß die
vorgesagten Gelder für die notwendig geordnete Aktion
auch durch richtige Preisbewertung der Produkte im Herbst
wieder zurückgezahlt werden können. Im übrigen heißt es:
Die Zeit ist kurz bemessen. Eile tut sehr not. Es muß
sehr rasch gehandelt werden, sonst wäre jeder Aufschub
zwecklos und die Folgen nicht auszumalen!

Nur die tüchtigsten Wirtschaftsberater wäßen, und unsere
Beratungsstellen sind bisher erkrankt gewesen. Oldenburg
muß seine führende Stellung behalten, aber die Steuern sind
so hoch geworden, daß sie eigentlich nur vom schuldensfreien
Volk noch getragen werden können. Die hohen Zinsen
sind für jeden Betrieb mtragbar geworden.

Goethes Gedanken über Landwirtschaft

Von Peter Becker, Eßborn

Wir Lebenden sind vom Schicksal dazu erkoren, in einer
Zeit zu leben, die unseren Planeten mit ungeheuren Er-
eignissen überschüttet. Als im August 1914 die Sturmgloden
zum Weltkrieg aufstiegen, der Donner der Kanonen die Ge-
burtswehen einer neuen Zeit verkündete, da jagten flammend
schnell sich die blutigen Szenen auf den Schlachtfeldern
Europas, führten Throne und Krone zusammen wie Karten-
häuser, brachten Revolutionen neue Staats- und Gesellschafts-
formen, neue Schlagworte, neue Hoffnungen, aber auch neue
Enttäuschungen.

Völkerverföhrung, Weltfriede, Kriegsächung und Ab-
rüstung sollten der gekümmelten Menschheit eine bessere Welt
bescheren. Doch hat die Weltumwälzung, die wir erleben, bis
heute nur entsetzliches Elend heraufbeschworen, weil die
Männer, die die Weltgeschichte machten, den alten Adam
nicht ablegen konnten. Für uns Deutsche, die wir im Schmelz-
tiegel des Krieges und der Not der Nachkriegszeit, geläutert
werden, gilt im besonderen Sinn das Goethe-Wort:

Einbreiten sollst du, sollst einbreiten!

Das ist der ewige Gesang,

Der jedem an die Dürren bringt,

Den unser ganzes Leben lang,

Uns beiter jede Stunde singt!

Statt Völkerverföhrung Völkerverhaß, statt Frieden schärfter
Wirtschaftskrieg, Aufrüstung, riesenhafte Arbeitslosigkeit
und Hunger bei vollen Scheunen!

Die Folge dieser weltwirtschaftlichen und politischen
Entwicklung ist ein hartes Unwachen der seelischen Räte,
eine Zukunftsangst. Propheten aller Art treten auf und wollen
mit neuen, sicheren Mitteln die Völker aus politischer, wirt-
schaftlicher und seelischer Not, aus ihrer Verzweiflung er-
retten.

Die Stillen im Lande trauen all diesen Propheten nicht;
sie schauen in dieser Notzeit zurück in die deutsche Geschichte,
suchen aus ihr zu lesen und neue seelische Kraft zu gewinnen.

Die Geschichte Preußens lehrt uns, daß hervorragende
Staatsmänner, wie Friedrich der Große und Freiherr
vom Stein, durch wirtschaftliche und politische Befreiung der
Staatsbürger und planmäßige Förderung von Landwirt-
schaft, Handel und Gewerbe ein armes Volk zu wirtschaft-
licher und kultureller Höhe brachten. Sie hatten erkannt,
daß nur das wahre Reichtum ist, was die Erde hervor-
bringt und ließen sich daher die Föhrung der Landwirtschaft
besonders anlegen sein.

Im Goethejahr 1932 hat es für bäuerlich eingestellte
Kreise besonderen Reiz, darüber nachzusinnen, was der
große Dichter und Staatsmann Goethe über die Landwirt-
schaft gedacht hat.

In seinem „Rauf“ hat Goethe sich auch mit diesem
Problem beschäftigt, und an mehr als einer Stelle das „Gobe-
lieb“ des Bauernlandes gesungen. Mancher Leser wird es
vielleicht „banal“ finden, den „Rauf“ unter diesem Bild-

Vergleiche! OPEL- der zuverlässigere Wagen!
SCHON VON RM 1890 AN, AB WERK.

Winkel durchzusehen, statt ihn in seiner ganzen dichterischen Schönheit auf sich wirken zu lassen. Diese Kritik ist nicht unangebracht, aber da Goethe seinen „Kauf“ nicht nur für literarische Feinschmecker geschrieben, sondern dem ganzen deutschen Volk gewidmet hat, muß man sich fragen, ob auch das Landvolk dem Werke lauscht, um zu erfahren, wie er über den Bauernstand geurteilt hat. Sein Urteil ist gerade in unserer Zeit von großem Wert, kann es doch mitteilen, der schwer um ihre Existenz kämpfenden Landwirtschaft, dem Grundpfeiler allen staatlichen Seins, die gebührende Wertschätzung zu sichern.

Goethe preist das Landvolk als Quell der Gesundheit. Kauf bekommt auf die Frage, wie man sich verjüngen könne, von Mephisto die treffende Antwort:

Beginn dich gleich hinaus aufs Feld,
Gang an zu baden und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungetriebener Speise, [Kauf,
Leb' mit dem Vieh als Vieh und ach! es nicht für
Den Adel, den du ernieh, selbst zu düngen.

An anderer Stelle nimmt Goethe zu der finanziellen Not des Bauern Stellung. Auch zu seiner Zeit schlichen, wie in unseren Tagen, die vielen grauen Welber — Mangel, Schuld, Sorge — durch die Lande, die Kassen der Fürsten waren leer und warteten auf Steuern. Mephisto, der als Narr in der kaiserlichen Pals erscheint, wird vom Kaiser befragt, wie er die Not bannen und Geld herbeischaffen könne.

„Das Geld, das ich euch schaffon soll“, sagt Mephisto zum Kaiser, „das liegt im Boden jill begraben.“ An einer anderen Stelle spinnst er diesen Faden weiter:

Dr alle fühlst geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den unteren Beirten
Schwingst dich herauf lebend's Spur.
Wenn es in allen Gliedern wackelt,
Wenn es unheimlich wird am Platz,
Wo gleich entflohen grabt und hat!
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz!

Diese erste Mahnung zur Zeit geistiger Not zu Sach und Spaten zu greifen, Bauernarbeit zu leisten, wiederholt Goethe noch einmal, als wollte er damit betonen, wie überaus wichtig ihm dieses Mittel zur Behebung wirtschaftlicher und nationaler Nöte erscheint:

Nimm Sach und Spaten, grade selber,
Die Bauernarbeit mach dich groß,
Und eine Herde goldner Rälter,
Sie reihen sich vom Boden los!

Wie stark Goethes Glauben an den Wert der Landwirtschaft für Volk und Staat ist, beweisen auch die Worte, die er Mephisto in den Mund legt, als der Kaiser diesen fragt, wo sich die großen Schatzkammern finden:

Es ist das Land, das überall bestillos harrend liegt,
Der Bauer, der die Furche pflügt,
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle!

Treffender und schöner, wie Goethe es in seinem „Kauf“ getan, ist die Bedeutung der ländlichen Siedlung und des Bauernstandes nicht zu schätzen. Goethes „Höflichkeit“ der Landwirtschaft hat bleibenden Wert und ist gerade in dieser Notzeit eine ernste Mahnung an die Führer der Nation, dafür zu sorgen, daß der Bauernstand als Ernährer des Volkes lebensfähig und arbeitsfähig erhalten bleibt.

Deutschlands Schweinebestand geht zurück

Die „Fleischer-Verbands-Zeitung“ schreibt darüber:

Das Ergebnis der Zählung am 1. März

Nachdem das Preussische Statistische Landesamt vor einigen Tagen das Ergebnis der Schweinezählung vom 1. März 1932 für Preußen bekanntgegeben hat, veröffentlichte das Statistische Landesamt die Zahlen über den Gesamtbestand im Deutschen Reich. Es ist interessant, festzustellen, daß unsere in Nr. 305 der „Fleischer-Verbands-Zeitung“ vom 31. Dezember 1931 gemachte Voraussage über die Entwicklung des Schweinebestandes durch das jetzt veröffentlichte Ergebnis nicht allein hinsichtlich der Tendenz der Entwicklung der deutschen Schweinezucht, sondern auch hinsichtlich der zahlenmäßigen Ermittlung der Bestände bestätigt wird. Das ergibt sich aus folgender Aufstellung, in der unsere Voraussage über die wichtigsten Altersklassen der Schweine und die tatsächlich am 1. März 1932 ermittelten Bestände aufgeführt sind.

Schweinebestände am 1. März 1932:

	Unter 6 Monate	Zwischen 6 Monate und 1 Jahr	Über 1 Jahr
Ferkel	5,0 Millionen	5,0 Millionen	
Jungschweine	9,4 „	9,9 „	
1- bis 1 Jahr alte Schweine	4,0 „	3,9 „	

Zusätzlich der übrigen Altersklassen ergab sich am 1. März im Deutschen Reich ein Gesamtbestand von rund 20,6 Millionen gegen 21,8 Millionen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Das Statistische Reichsamt führt im einzelnen zu dem Ergebnis der Schweinezählung noch folgendes aus:

In diesem Ergebnis tritt erstmals der Rückgang in der Entwicklung der Gesamtbestandhaltung in Erscheinung, wie er sich bereits seit einiger Zeit durch Einschränkung der Nachzucht abgezeichnet hat. Im Vergleich mit der März-Zählung 1931 sind an der Bestandsverringeringung sämtliche Altersklassen beteiligt.

Am stärksten zurückgegangen ist die Zahl der Ferkel, an denen sich um rund 736 000 Tiere = 14,8 Prozent weniger vorhanden sind als zu gleichen Zeit des Vorjahres. Auch der Bestand an Jungschweinen (8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr alt) weist eine erhebliche Abnahme um 256 000 Stück = 2,5 Prozent auf. Die Zahl der 1 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine hat sich gegenüber März 1931 im ganzen um 86 000 Tiere = 2,2 Prozent, die der über 1 Jahr alten Schweine um 80 000 Tiere = 4,3 Prozent verringert. An jüngeren Aufzuchten ergibt sich eine Bestandsabnahme gegenüber März 1931 um 156 000 Tiere = 22,2 Prozent, darunter an trächtigen Tieren um 102 000 Stück = 23,9 Prozent. Bei den über 1 Jahr alten Aufzuchten wurden um 6 Prozent weniger gezählt als am 1. März 1931. Der Bestand an Aufzuchten ist dagegen noch um 87 000 Stück = 2,5 Prozent größer als zu Anfang März 1931.

Wichtigste Ursache der Abnahme: Aus dieser Verminderung des Schweinebestandes ist aber bei weitem noch nicht die Rentabilität der Schweinehaltung herauszurechnen, viel weniger noch die Steigerung der Preise, die davon abhängen, wie die Kaufkraft der Verbraucher sinkt oder steigt.

Rückblick und Ausblick auf die landwirtschaftlichen Märkte 1931 und 1932

In dem Januar-Februar-Heft seiner „Wälder“, das zugleich als Sonderheft zum Einzelverkaufspreis von 5 RM herausgegeben wird, nimmt das Institut für Landwirtschaftliche Marktforschung, Berlin, zu der Situation auf den Agrarmärkten Stellung. In einer 120 Seiten umfassenden Studie über die landwirtschaftlichen Märkte in Deutschland und in der Welt im Jahr 1931 zusammenfassend betrachtet. An die Darstellung der Entwicklungstendenzen in den letzten Jahren schließt sich ein Ausblick an. Im folgenden sind einige wichtige Gedankengänge des Arbeit des Instituts für Landwirtschaftliche Marktforschung herausgearbeitet.

Wie der Gesamtmarkt, so drückt auch der Landwirtschaft die Wirtschaftskrise ihren Stempel auf. Der unregelmäßige Preisverlauf für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt ist zwar weitgehend auf eine starke Ausweitung der Produktionskapazität, auf eine Senkung der Produktionskosten und eine Stagnation des Verbrauchs, insbesondere infolge der verlangsamten Bevölkerungs Zunahme, zurückzuführen. Ein entscheidender Faktor für den Preisverfall war aber die durch die Weltwirtschaftskrise hervorgerufene Senkung im Kreditverkehr und die Kaufkraftschwächung. Die mit dem Fortschreiten der Wirtschaftskrise sich immer mehr häufenden Abwehrmaßnahmen der Einfuhrländer gegen Lebensmittelfuhr haben den Druck auf den Weltmarkt noch verstärkt. Der letzte große Stoß, den die Weltmärkte erlitten, ging vom Abgang einer großen Zahl von Ländern vom Goldstandard aus.

Hatte sich die Krise zuerst nur auf die Rohstoffmärkte preismäßig ausgewirkt, so hat sie im Jahr 1931 vor allem auch auf die Märkte aller Verarbeitungsprodukte übergegriffen. Allerdings lagen die Preise für tierische Rohstoffe am Ende 1931 auf den Weltmärkten noch auf rd. 80 v. H. des Vorjahresstands, während die Preise für Ackerzeugnisse sich nur auf 60 bis 65 v. H. des Vorjahresstands halten konnten. Trotz dieses Preisrückfalls ist der Widerstand der Weltlandwirtschaft gegen Produktionsbeschränkungen noch immer groß. Gerade die Wirtschaftskrise hemmt eine Produktionsverminderung, weil die einmal in der Landwirtschaft tätigen Menschen zumeist in keinem anderen Wirtschaftszweig eine Existenz finden können. Ohne eine Beseitigung der gesamten Wirtschaftskrise, ohne eine Überwindung der Weltwirtschaftskrise ist daher auch eine nachhaltige Erholung der Weltagrarmarkts nicht zu denken. Immerhin ist anzunehmen, daß wenigstens die landwirtschaftlichen Rohstoffmärkte ihren Tiefpunkt erreicht haben.

Auch in Deutschland ist für die Entwicklung der Agrarmärkte die Gesamtsituation entscheidend. Immerhin sind bedeutende Unterschiede zwischen der Entwicklung in der Welt und in Deutschland festzustellen. Der Sturz der Weltgetreidepreise ist von der deutschen Landwirtschaft weitgehend abgehalten worden. Gegenüber einem Preisfall von unter der

Hälfte der Vorkriegeshöhe in der Welt liegen die Getreidepreise in Deutschland auf 100 bis 130 v. H. des Vorkriegesstands und damit auch über dem allgemeinen Preisniveau. Dasselbe gilt, sogar in verstärktem Maß für Zucker. Dagegen konnte der Sturz der Preise für Milchprodukte auch in Deutschland nicht verhindert werden.

Im ersten Augenblick mag es erstaunlich erscheinen, daß trotz der großen Kaufkraftschwächung in Deutschland der Verbrauch mengenmäßig bisher nur bei Milch, Zucker und Weizen erhebliche Rückgänge aufweist; im Jahr 1931 bei Fleisch, Butter, Eiern dagegen nahezu den Stand von 1930 gehalten hat. Das rührt daher, daß die einmal im Gang befindliche Produktion unbedingt dem Verbrauch zugeführt werden muß. Natürlich geht das nur unter großen Preiseinbußen, weswegen gerade die Märkte für Milchprodukte in Deutschland den tiefsten Stand aufwiesen.

1932 dürfte sich aber auf dem Vieh- und Fleischmarkt ein Umschwung abzeichnen. Die eingeleitete Produktionsbeschränkung von Schweinen läßt in der zweiten Hälfte des Jahres eine gewisse Erholung der Schweinepreise erwarten; davon werden auch die übrigen Viehmärkte nicht unberührt bleiben.

Auf dem Buttermarkt ist dagegen trotz der im Januar erfolgten Zollerhöhungen die Entwicklung der deutschen Preise von der Weltentwicklung weiter abhängig. Die Zölle ermöglichen die Einfuhr von rund 30 000 Tonnen Butter zu dem bisherigen Zoll von 50 RM pro Doppelzentner und von weiteren 30 000 Tonnen zu einem Zoll von 86 RM pro Doppelzentner. Der in diesem Jahr zu erwartende Verbrauchszug zusammen mit der auch in Deutschland noch immer steigenden Produktion machen eine Einfuhr von mehr als 60 000 bis 80 000 To. im Jahr 1932 gegenüber 100 000 Tonnen im Jahre 1931 unwahrscheinlich, so daß auf Grund der Zollauswirkungen keine völlige Loslösung der deutschen Butterpreise vom Weltbuttermarkt eintreten kann.

In der Eierwirtschaft, dem einzigen Wirtschaftszweig, der bisher so gut wie völlig kostenlos ist und dessen Preise auf Weltmarktparität liegen, obwohl die Preise für die Produktionsmittel um mehr als 100 v. H. das Weltmarktniveau übersteigen, muß sich diese ungünstige Relation in einer Verschärfung des bereits 1931 eingeleiteten Produktionsrückganges auswirken, wenn es nicht gelingt, wieder normale Preisrelationen zwischen Produkt und Rohstoff herzustellen.

Die angespannte Getreideversorgung läßt bis Mitte dieses Jahres noch relativ hohe Getreidepreise erwarten. Die Besserung des Futterbedarfs infolge des verminderten Schweine- und Hühnerbestands muß aber nach der Ernte 1932 — deren Ausfall freilich von der Witterung und von der in ihrer Größenordnung noch nicht feststehenden Kaufkraftabnahme abhängt — auf einen größeren Angebotsdruck hinwirken.

Kaliumindustrie und Landwirtschaft

Von wohnunterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Wenn auch in der außerordentlichen Verdrängung, in der sich die deutsche Landwirtschaft befindet, das Bestreben, neben anderen Maßnahmen eine mögliche Senkung ihrer eigenen Selbstkosten herbeizuführen, durchaus verständlich ist, so darf dieses doch nicht zu Forderungen führen, die unbegründet sind. Denatürte unberechtigte Angriffe werden in letzter Zeit häufig auf die Preise der von der Landwirtschaft bezogenen Kaliumerzeugnisse unternommen, weshalb im folgenden eine kurze Darstellung der Zusammenhänge gegeben werden soll.

Die Kaliumpreise, die der Reichskalkulator im Jahre 1926 mit Zustimmung der Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen festgesetzt hat, und die bis zu ihrer im Dezember 1931 erfolgten Senkung unverändert geblieben sind, wurden errechnet auf Grund eines Maßstabes von 11 Millionen Doppelzentner K₂O. Der Maßstab des Jahres 1931 betrug aber nur noch rund 9,5 Millionen Doppelzentner Kalium. Außerdem haben seit dem Jahre 1926 die Selbstkosten der Kaliumindustrie durch Steigerung der Löhne, Gehälter, Materialkosten, Steuern, Zinsen usw. eine wesentliche Erhöhung erfahren, so daß sich der Erzeugnispreis für die Kaliumindustrie seit dieser Zeit immer ungünstiger gestaltet. Da diese Steigerung der Selbstkosten sich nicht in einer Erhöhung der inländischen Kaliumpreise ausgewirkt hat, ist insbesondere der Kalium zu verbatten, daß es der Kaliumindustrie trotz Verlust des Weltmonopols infolge der Abwertung der wertvollen erlässlichen Kalkulator an Frankreich und des Aufstiegs neuer Konkurrenz im Ausland gelungen ist, die Steigerung ihrer Verluste durch die Einnahmen aus dem Auslandsabzug und dem Abgang an die inländische Industrie auszugleichen. Beide Teile nehmen zwar mengenmäßig weniger ab als die deutsche Landwirtschaft, wertmäßig gestaltet sich jedoch der Ertrag durch den Bezug der hochpreisigen und hochwertigen Salze für die Kaliumindustrie günstiger. Infolge des starken Rückganges des Gesamtbedarfes, insbesondere aber des Auslandsbedarfes, sind im Jahre 1931 diese Ausgleichsmöglichkeiten nicht mehr gegeben, so daß die Selbstkostenlage nunmehr als außerordentlich gespannt angesehen werden muß. Bei dem erwähnten starken Abwärtsdruck können die Kaliumwerke nicht mehr wie in den letzten Jahren voll beschäftigt werden. Es ist ohne weiteres klar, daß die Selbstkosten durch die nicht volle Ausnutzung der Betriebe eine ganz außerordentliche Steigerung erfahren würden, wenn nur sehr begrenzte Exporteinfuhr aus der Selbstkostensteigerung durch die Notverordnung vom 8. Dezember gegenüberstehen. Unter diesen Umständen trifft die durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 verhängte zehnjährige Senkung der Kaliumpreise für die Industrie besonders hart.

Daß die Kaliumpreise selbst den leider katastrophal niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte durchaus abgehakt sind, wird bei näherer Betrachtung von Seiten eines Teiles der deutschen Landwirtschaft übersehen. Die Kaliumpreise sind zum letzten Male durch den Reichskalkulator mit Zustimmung der im angeschlossenen Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen im Jahre 1926 festgesetzt worden. Damals stand einem Agrarindex von rund 137 ein Kaliumindex von 15,3 gegenüber. Dem Abgleiten der landwirtschaftlichen Produktionspreise in den folgenden Jahren trug die Kaliumindustrie von sich aus besondere Maßnahmen auf dem Gebiete der Bezugserschwerung für Kalisalze. Sie brachte durch die Übernahme erheblicher Frachtaufschüsse, zu denen sie sich im Jahre 1930 freiwillig entschloß, weitere

starke Opfer, die den Bezug von Kalisalzen für die Landwirtschaft wesentlich verbilligten. Zur Zeit, das heißt im Januar 1932, beträgt der Kaliumindex nur noch 95,9. Bei einem Vergleich des Vor- und Nachkriegspreises der Kalisalze muß man aber auch noch berücksichtigen, daß die Vorkriegspreise für die von der inländischen Landwirtschaft bezogenen Kalisalze im Verhältnis zu den Selbstkosten außerordentlich niedrig gehalten wurden, weil das damals bestehende Weltmonopol im ausländischen Geschäft guten Nutzen brachte.

Abgesehen davon, ist der deutschen Landwirtschaft sowie der gesamten Weltwirtschaft durch die gesetzliche Regelung der Kaliumwirtschaft und die Festsetzung der Preise durch den Reichskalkulator, in dem die Kaliumindustrie von 30 Ecken nur neun Ecken hat, eine weitgehende Kontrollmöglichkeit gesichert. Obwohl die Preisfestsetzung vom Jahr 1926 wie auch die Entregulierung des Handels ausgleiches im vergangenen Jahre ist durchaus im Einklang mit den landwirtschaftlichen Interessen, die nach dem Reichskalkulator vor den Beständen des Reichskalkulators vom Kaliumindex zu hören sind, erfolgt. Ebenso ist von allen beteiligten Kreisen, namentlich auch von den Führern der Landwirtschaft, im Laufe der letzten Jahre immer wieder bestätigt worden, daß das Kaliumindex stets in anerkannter Weise gegenüber der Notlage der deutschen Landwirtschaft durch die Schaffung von Bezugserschwerungen, Zahlungsbedingungen, Frachtaufschüsse usw. Verständnis gezeigt habe.

Künftig begegnet man in landwirtschaftlichen Kreisen noch dem alten Irrtum, daß das Kali im Auslande billiger verkauft werde als im Inlande. Es sei hier in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, daß laut Durchführungsbestimmungen zum Kaliumindexgesetz „die Preise für Verkäufe und Lieferungen vom Kaliumindex nach dem Ausland nicht niedriger sein dürfen, als die für das Inland durch den Reichskalkulator festgesetzten Inlandspreise“ und daß sich das Kaliumindex selbstverständlich streng an diese Vorschriften hält.

Mehr als bisher gesehen ist, kann die deutsche Landwirtschaft auf Grund der außerordentlichen Verschärfung der Lage der Kaliumindustrie, namentlich in der letzten Zeit, billiger weise nicht erwarten. Infolge ihrer Preiswürdigkeit und infolge ihres hohen Wirkungseffektes, die auch zahlreiche und langjährige Verluste immer wieder unter Beweis gestellt haben, sind die Kalisalze gerade in der heutigen Zeit ein wesentliches Mittel, die Produktion zu verbilligen und den Betrieb zu erhalten.

Die landwirtschaftlichen Märkte

Rückblick 1931 — Ausblick 1932

Warum unterliegt das deutsche Ei der ausländischen Konkurrenz?

Weil das Ausland mit billigerem Futter arbeitet und darum billiger liefern kann.

Um einen Zentner Futtergerste bezahlt zu machen, mußten die Hühner Eier legen:

In Holland:	In Deutschland:
1927/28 . . . 199 Stück	1927/28 . . . 96 Stück
1930 . . . 72 „	1930 . . . 98 „
1931 . . . 89 „	1931 . . . 169 „

© 2006 The Authors
Journal compilation © 2006 Blackwell Publishing Ltd